

# Editorial

Sehr geehrte Leserschaft, liebe SBKV-Mitglieder,

Sie werden bemerkt haben, dass unser Vereinsmagazin in einer gänzlich neuen Aufmachung daherkommt. Nicht nur wird es ab sofort in Farbe gedruckt, es hat auch grundsätzlich ein neues Layout erhalten. Der Schauspieler, Regisseur, Grafiker und Fotograf Christian Knecht zeichnet dafür verantwortlich. Ziel war es, dem Heft ein ansprechendes, zeitgemässes Erscheinungsbild zu verpassen. Doch auch inhaltlich will sich das «Ensemble» neu ausrichten. Unser Anspruch ist es, eine Zeitschrift herauszubringen, die verstärkt über die Arbeit des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes berichtet und sich thematisch mehr in den Dienst der Leserschaft stellt. Beispielsweise wird die SBKV-Vertrauensanwältin Yolanda Schweri in ihrer Kolumne «Schweri macht's leicht» rechtliche Themen auf einfache Art erläutern. Wir porträtieren in jedem Heft neue SBKV-Mitglieder und in der Rubrik «Werkzeugkasten» junge Unternehmen, welche gezielt Dienstleistungen für Künstler anbieten.

Die Arbeit an diesem Heft und die Gespräche, die ich in meiner neuen Funktion als Redaktor bereits führen durfte, zeigen mir deutlich, welch wichtige Arbeit der SBKV für uns leistet, und es wird Zeit, dieser Arbeit mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Oft werde ich gefragt, was es denn nützt, Mitglied beim SBKV zu sein. Abgesehen von verbilligten Eintritten ins Theater und einem Eintrag in den Vermittlungskatalog sehen viele darin kaum einen Vorteil. Den wenigsten ist bewusst, dass sie als Verbandsmitglied Rechtsschutz geniessen und von diversen Vergünstigungen ausserhalb des Theaters profitieren: Vom Zeitungsabo über die Autovermietung bis hin zum Fitnessstudio. Doch es gibt auch noch gewichtigere Gründe, ein Teil unserer Gewerkschaft zu sein. Solidarität zum Beispiel.

Mindestlöhne und Arbeitsbedingungen sind nicht einfach vom Himmel gefallen. Sie sind das Resultat von langjährigen, teils zähen Verhandlungen, die ständig fortgeführt werden müssen, und sie gelten nicht nur für SBKV-Mitglieder. Erst vor wenigen Monaten wurde der neue Gesamtarbeitsvertrag für das künstlerische Chor- und Ballettgruppenpersonal zwischen dem SBKV und dem Schweizerischen Bühnenverband SBV unterzeichnet. Jetzt folgt die Anpassung an die einzelnen Häuser. Der neue GAV bringt für die festangestellten Künstler und Künstlerinnen nicht nur Vorteile, doch ist er das Resultat einer sorgfältigen Abwägung und bietet uns allen nebst vielen Errungenschaften auch eine wichtige gesamtschweizerische Rechtsgrundlage. Auch die Freischaffenden können sich daran orientieren.

Gewiss, es ist nicht immer einfach, die eigenen Rechte gegenüber den Arbeitgebern durchzusetzen. Wer schreitet schon gerne zum Betriebsbüro, wenn Arbeitszeiten, Sicherheitsmassnahmen oder finanzielle Regelungen nicht eingehalten werden? Man möchte ja nicht als unbequem gelten und womöglich die eigene Karriere gefährden. Umso wichtiger ist es, sich untereinander auszutauschen, über Probleme zu sprechen und bei Konflikten gegebenenfalls den SBKV einzuschalten. Nur wenn der Verband über Ihre Sorgen informiert ist, kann er auch etwas für Sie tun. Dies beweist das Beispiel von Marlise Fischer, die mit Hilfe des SBKV jüngst einen wegweisenden Erfolg vor dem Bundesgericht errungen hat. Wir berichten darüber in dieser Ausgabe.

Das «Ensemble» möchte den Austausch und den Zusammenhalt unter den Mitgliedern fördern, Verständnis wecken für die unterschiedlichen gewerkschaftlichen Interessen und zu Diskussionen über unsere gemeinsame Arbeitswelt anregen. Ich glaube, dass diese Zeitschrift das Potenzial hat, Brücken zu bauen zwischen der freien Szene und den etablierten Häusern, zwischen Kunst und Unterhaltung, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Das neue Erscheinungsbild des «Ensembles» ist deshalb nicht ein erreichtes Ziel sondern der Anfang eines Vorhabens.

Rolf Sommer



Der Schauspieler und Sänger **Rolf Sommer** übernimmt ab dieser Ausgabe die redaktionelle Verantwortung des «Ensembles».



Gestaltet wird das Heft neu vom Schauspieler, Regisseur und Grafiker Christian Knecht.



# **Inhalt**

Editorial 2
Schweri macht's leicht 4
Bundesgerichtsurteil 5
Schweizer Theaterpreise 6
Werkzeugkasten 7
Die Direktorinnen 8
Festivals
Nachrichten
Paul Roland 16
Delegiertenversammlung
Neue Mitglieder 23

Herausgeber:

Schweizerischer Bühnenkünstlerverband SBKV

Kasernenstrasse 15 8004 Zürich Telefon 044 380 77 77 Telefax 044 380 77 78 www.sbkv.com sbkv@sbkv.com

Redaktion:

rolf.sommer@sbkv.com

Titelbild: Szenenfoto aus **«Mein Name ist Eugen - Das Musical»**in der MAAG Halle in Zürich
Foto: vasistas.ch



**«Tue Gutes und rede darüber!»** Dieses Sprichwort hören wir auf dem SBKV-Sekretariat ab und an von unseren Mitgliedern. Was bei anderen vielleicht als Kritik verstanden werden könnte, löst bei uns Motivation aus, das aktive Kommunizieren tatsächlich vermehrt zu tun. Ist die erste Motivationswelle aber vorbei, stellen wir ernüchtert fest, dass das Reden über unsere Arbeit gar nicht so einfach ist. Einerseits will man sich nicht aufspielen, nicht prahlen und sich schützend in die anerzogene

Bescheidenheit zurückziehen. Andererseits lassen wir uns viel zu oft vom Tagesgeschäft überrollen und nehmen uns wenig Zeit zu reflektieren und nach aussen zu kommunizieren. Aber wir geloben Besserung! Einen ersten grossen Schritt tun wir jetzt mit der Neulancierung dieses Magazins. Das neue «Ensemble»-Redaktionsteam wird vermehrt über unsere Arbeit im Dienste der SBKV-Mitglieder berichten. Lassen Sie sich vom neuen «Ensemble» überraschen, informieren und unterhalten. Andere bewährte Kommunikationskanäle wie unsere Website, den Newsletter und Facebook werden wir weiterhin nutzen.

Um beim Thema Information zu bleiben, möchten wir Sie über laufende und neue Projekte in Sachen Weiterbildung informieren. So entschied sich der SBKV-Vorstand anlässlich der Budgetdiskussion 2016 dafür, im Rahmen der beschränkten finanziellen Möglichkeiten, die künstlerische wie auch die allgemeine Weiterbildung seiner Mitglieder zu fördern:

- Jedes Mitglied, das sich im k\u00fcnstlerischen Bereich weiterbildet, erh\u00e4lt vom SBKV einen einmaligen Beitrag von 100.- Franken. Nutzen Sie das Angebot und reichen Sie noch in diesem Jahr eine Kursbest\u00e4tigung beim Sekretariat ein.
- Ein Weiterbildungstag für Chor-Obleute im Bereich der **Kommunikation/schwierige Gespräche** hat bereits stattgefunden.
- Ein weiterer Kurs, der Grundlagen von Verhandlungstechniken vermitteln soll, ist für unsere Vertrauensleute an den Häusern in Planung.
- Für Freischaffende werden wir das Thema Auslandsengagements,
   Steuern und Sozialversicherungen respektive Altersvorsorge aufgreifen.
- Im nächsten Jahr planen wir ein Seminar zum Thema individuelle Vertrags- und Gagenverhandlungen.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Mitglieder, dass Sie auch dank Weiterbildung jung bleiben, denn *«Jeder der aufhört zu lernen, ist alt, mag er zwanzig oder achtzig Jahre zählen. Jeder, der weiterlernt, ist jung, mag er zwanzig oder achtzig Jahre alt sein»* (Henry Ford).

Herzliche Grüsse, Salva Leutenegger

# Schweri macht's leicht!

Rollenwechsel

Die Rechtskolumne von Yolanda Schweri

digkeit vermieden werden?

Für Freischaffende ist es nicht einfach, sich für jeden kleinen Auftritt von einem Arbeitgeber anstellen zu lassen. Umgekehrt ist es kompliziert, Engagements selbständig abzurechnen. Wie kann der Gang in die Selbstän-

Viele freie Theaterproduktionen organisieren sich in Form eines Vereins. Das Produzieren in Form einer juristischen Person hat einige Vorteile. Die Zuständigkeit und Verantwortung der Vereinsorgane sind klar geregelt, was auch für Kulturförderer und allfällige Koproduzenten Sicherheit schafft. Bei einem finanziellen Misserfolg haften die Mitwirkenden nicht mit ihrem eigenen Vermögen, sondern nur mit dem Vereinsvermögen. Die Mitwirkenden können sich über den eigenen Verein anstellen lassen und haben so auch die Gewähr, dass die Löhne korrekt bei den Sozialversicherungen abgerechnet werden.

Diese «Selbst-Anstellung» birgt aber auch Nachteile. Bei der Arbeitsloseversicherung gilt jemand als Person mit arbeitgeberähnlicher Stellung, wenn sie in ihrer Funktion auf die wesentlichen Entscheide einer Firma Einfluss nehmen kann. Solche Personen in arbeitgeberähnlicher Stellung sind von Leistungen der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen, solange sie weiterhin beim Verein mitwirken. Auch wenn der Verein gar keine Produktion macht, weil kein Geld da ist, berechtigt ein Arbeitsausfall nicht zu Arbeitslosentaggeldern.

Wer mit dem eigenen Verein produziert und sich über den Verein anstellen lässt, ist also im Hinblick auf allfällige Arbeitslosenentschädigungen gut beraten, nicht selber Handlungsberechtigter des Vereins zu sein. Immerhin, ein neues Bundesgerichtsurteil weicht diese strenge Rechtsprechung auf bei Vereinen, die nicht selber Stücke produzieren, sondern lediglich als «Zahlstelle» zwischen Veranstaltern und Künstlern fungieren.

Die Anwältin **Yolanda Schweri** ist Vorstandsmitglied bei Swissperform und verwaltet die Vorsorgeeinrichtung für Theaterschaffende Charles-Apothéloz-Stiftung (CAST).

# Hinweise des SBKV:

Anmeldeschluss für den SBKV-Vermittlungskatalog 2016/17

ist am 31. Juli. Wer seinen alten Eintrag ändern möchte, kann dies online erledigen unter: www.sbkv.com

Der SBKV verschickt in regelmässigen Abständen einen Newsletter per Email an seine Mitglieder. Dieser beinhaltet Stellenausschreibungen, Hinweise auf Workshops und Kurse sowie weitere wichtige Verbandsinformationen. Mitglieder, welche diesen Newsletter nicht zugestellt bekommen, werden gebeten, dem SBKV ihre aktuelle Email-Adresse anzugeben!

# Ein Besuch auf der **SBKV-Homepage**

lohnt sich! Sie finden dort wichtige Informationen über unser Dienstleistungsangebot. Ausserdem stehen Ihnen diverse Dokumente wie der Gesamtarbeitsvertrag, Mindestlohntabellen oder auch Musterverträge zum Download zur Verfügung. www.sbkv.com

# In eigener Sache:

Die Redaktion des neuen «Ensembles» kann erreicht werden unter: rolf.sommer@sbkv.com Schreiben Sie uns Ihre Kritik, Ihre Ideen und Anregungen! Leserbriefe, sind herzlich willkommen! Ihre Themenvorschläge und Meinungen nehmen wir mit grossem Interesse entgegen. Brennt Ihnen etwas auf der Zunge, dann melden Sie sich bei uns! Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!

Die «Schweizerische Stiftung für die Umschulung von darstellenden Künstlerinnen und Künstlern» hilft bei der beruflichen Neuorientierung.

Der Abschied von der Bühne – aus welchen Gründen auch immer – ist oftmals nicht nur mit finanziellen sondern auch mit psychischen Problemen verbunden. 2013 kapitalisierte der SBKV deshalb die «Schweizerische Stiftung zur Umschulung von darstellenden Künstlerinnen und Künstlern» (SSUDK) mit 90'000 Franken. Ein deutliches Zeichen, dass dem Verband viel an diesem Thema liegt. Der SBKV-Vizepräsident Oliver Dähler war massgeblich am Aufbau der Stiftung beteiligt. Als ehemaliger Tänzer kennt er die Situation, wenn man sich plötzlich abseits der Bühne ein Einkommen sichern muss. Im Rahmen seiner Masterarbeit an der Universität Zürich (das «Ensemble» berichtete darüber) skizzierte er bereits das Konzept eines «Transition-Center», einer nationalen Anlaufstelle für Betroffene. Nun ist er seinem Ziel einen grossen Schritt näher gekommen. Dank der Unterstützung diverser Stiftungen konnte Dähler mit der Umsetzung des Projekts «Transition-Centers» starten, das eine nachhaltige Hilfe für Bühnenkünstlerinnen und -künstler am Ende ihrer Karriere gewährleisten soll.

Bei der SSUDK haben alle darstellenden Künstlerlinnen und Künstler ein Anrecht auf Beratung und Hilfe. Für die Vergabe von Unterstützungsbeiträgen gelten folgende Kriterien: Die Antragssteller müssen mindestens dreissig Jahre alt sein und bereits zehn Jahre hauptberufliche Erfahrung als Darsteller vorweisen können. Die letzten fünf Jahre ihrer Karriere müssen sie in der Schweiz oder in Liechtenstein verbracht haben. Ausserdem dürfen sie nicht länger als zwei Jahre aus ihrem künstlerischen Beruf ausgeschieden sein. Nach einem ersten Beratungsgespräch mit dem SSUDK muss ein schriftliches Gesuch eingereicht werden, das vom Stiftungsausschuss geprüft wird.

**Oliver Dähler** liess sich an der Royal Ballet School in London zum Ballett-Tänzer ausbilden und war Tänzer, Ballettmeister und Choreograf am Berner Stadttheater und am Luzerner Theater.

# **«Über das Urteil muss** informiert werden!»

Der SBKV hat für ein Mitglied einen wegweisenden Entscheid vor Bundesgericht erstritten. Mit dem Urteil wurde eine Frage geklärt, die für viele freischaffende Künstler von Bedeutung sein dürfte.

Yolanda Schweri, unsere SBKV-Vertauensanwältin erklärt den Fall.

Die Schauspielerin und Regisseurin Marlise Fischer war gezwungen, ihre Verdienste von Veranstaltern über einen eigenen Verein abrechnen zu lassen, damit sie für diese Löhne auch Sozialversicherungsbeiträge (AHV, Pensionskasse etc.) abrechnen konnte. Denn verschiedene Produzenten, die sie engagierten, zahlten nur auf Honorarbasis, behandelten die Künstlerin also wie eine Selbständigerwerbende. Als sie arbeits los wurde, meldete sich Marlise Fischer bei der Unia Arbeitslosenkasse an. Diese berechnete ihren versicherten Verdienst ohne die Engagements, die über den eigenen Verein bezahlt worden waren: Sie sei dort eine Person mit arbeitgeberähnlicher Stellung. Der SBKV war nicht dieser Ansicht. Er organisierte für Frau Fischer einen Anwalt, der sich gegen die Haltung der Arbeitslosenkasse bis vor Bundesgericht wehrte. Und das Bundesgericht gab ihr nun Recht! Gemäss Bundesgericht hatte Marlise Fischer ihre Arbeitsleistung nämlich nicht dem eigenen Verein zur Verfügung gestellt, sondern den Veranstaltern, die sie als Schauspielerin oder Regisseurin für ihre Produktionen engagiert hatten. Der Verein diente lediglich als Zahlstelle, über die der Lohn an die Künstlerin bezahlt und die Sozialversicherungsbeiträge abgerechnet wurden. Der Umstand, dass die Lohnzahlungen formell über Marlise Fischers Verein erfolgten, mache diesen nicht zum Arbeitgeber.

Die Arbeitslosenkasse wurde verpflichtet, das über den Verein abgerechnete Einkommen bei der Festsetzung der Arbeitslosentaggelder ebenfalls zum versicherten Verdienst hinzuzurechnen.



arbeitet seit über vierzig Jahren als Schauspielerin. Sie war in Bern, Luzern, Zürich, Chur, Frankfurt a/M, Ingolstadt und Berlin engagiert. Für die Rolle der Dorin in Molières «Tartuffe» bekam sie 1999 den Schauspielpreis des Bayerischen Theatertreffens. Sie arbeitet auch in der Ausbildung für junge Schauspieler/-innen, gibt Seminare in «Stimme und Kommunikation» und inszeniert mit Profis und Laien.

# Herzliche Gratulation zu Ihrem Erfolg vor Bundesgericht!

Vielen Dank, aber ich muss sagen, es war in erster Linie der Erfolg des SBKV, der mich durch den ganzen Prozess begleitet hat. Salva Leutenegger und mein Anwalt Matthias Frey haben für mich diesen Erfolg errungen. Mein Beitrag war, dass ich ums materielle Überleben kämpfen musste und nicht verstand, warum ich schlechter dastehen sollte als der grösste Teil unserer Gesellschaft.

# Wie haben Sie reagiert, als Sie vom Urteil erfahren haben?

Ich war gar nicht sicher, ob ich das Resultat richtig verstanden hatte. Es kam mit der Post und war in einer komplizierten Juristensprache verfasst. Erst später hat man mir versichert, dass wir gewonnen hätten. Ich brauchte Tage um zu realisieren, dass dieses Urteil wirklich endgültig war.

# Wie lief die Zusammenarbeit mit dem SBKV?

Ich habe ursprünglich beim SBKV angerufen, weil ich mich in einer absoluten Notsituation befand. Die Arbeitslosenkasse glaubte, ein Teil meines Einkommens stamme aus einer selbständigen Tätigkeit. Deshalb war mein versicherter Verdienst viel zu klein. Ich wusste nicht, wie ich über die Runden

kommen sollte, die berufliche Auftragslage in dieser Zeit war kläglich. Ich hätte selber gar nicht daran gedacht, den Entscheid der Arbeitslosenkasse anzufechten. Mir fehlten das juristische Wissen und auch die finanziellen Mittel. Salva Leutenegger hatte grosses Verständnis für meine Situation. Sie war mein Anker – mir wurde geholfen.

# Trotzdem braucht man Mut, um bis vor Bundesgericht zu gehen. Sehen Sie sich als idealistische Vorreiterin?

Nein, überhaupt nicht. Ich war nie an vorderster Front und hätte das alleine auch nie geschafft. Ich befand mich in einer schwierigen Gemütslage und sah keine Perspektiven für mich. Ich hatte nichts zu verlieren. In dieser ausweglosen Situation hat mir der SBKV ein Türchen geöffnet.

# Und doch haben Sie nun auch für viele Berufskollegen und -kolleginnen einen wichtigen Prozess gewonnen!

Wissen Sie, es war kein einfaches Jahr für mich. Welche Auswirkungen dieses Bundesgerichtsurteil haben wird, wird sich zeigen. Jedenfalls haben die Bundesrichter verstanden, in welcher Situation wir freischaffenden Künstler uns befinden. Wichtig ist, dass über das Urteil informiert wird.

# Schweizer Theaterpreise

Vom 26. bis 29. Mai fand zum dritten Mal das Schweizer Theatertreffen statt. Erstmals wurde es in Genf veranstaltet. Zu diesem Anlass verleiht das Bundesamt für Kultur (BAK) jeweils die Schweizer Theaterpreise, zu denen seit 2015 auch der Schweizer Kleinkunstpreis gehört.

Hauptpreis ist der Schweizer Grand Prix Theater / Hans-Reinhart-Ring. Mit den verschiedenen Auszeichnungen im Gesamtwert von knapp einer halben Million Franken würdigt der Bund Personen oder Institutionen, die sich um das Theaterschaffen der Schweiz verdient gemacht haben. Das BAK entscheidet auch über die Zusammensetzung der Jury, deren Mitglieder jeweils für zwei Jahre gewählt werden. Eines von ihnen ist die Schauspielerin Gardi Hutter, die mit ihrem clownesken Theater durch die halbe Welt tourt und selber Trägerin des Hans-Reinhart-Rings sowie des Schweizer Kleinkunstpreises ist. Im Gespräch mit dem «Ensemble» erklärt sie, wie anstrengend die Arbeit im Gremium ist, denn einfach machen es sich die Jurymitglieder bei ihrem Auswahlverfahren nicht. Die Mitglieder treffen sich mehrmals pro Jahr und jeder macht eine Reihe von Vorschlägen, über die oft lange und ausführlich debattiert wird. «Es ist leider unmöglich, sich alle vorgeschlagenen Produktionen selber anzuschauen», sagt sie. «Daran leide ich auch ein bisschen.» Doch das Vertrauen in die Urteilskraft der anderen ist gross, schliesslich verfügen die neun Juroren über einen breit gefächerten beruflichen Hintergrund und vertreten die verschiedenen Landesregionen. «Wir verzichten bewusst auf einzelne Preiskategorien», erklärt Gardi Hutter. «Deshalb gewinnt einmal ein Schauspieler, dann ein Ensemble oder eine Regisseurin. Mein persönliches Anliegen in der Jury ist, die überholte Unterscheidung zwischen Kunst und Unterhaltung zu überwinden.» Für diesen Brückenschlag scheint Gardi Hutter geradezu prädestiniert.

Die diesjährigen Preisträger sind:

- Theatergruppe 400asa
- Germain Meyer,

Theaterwissenschaftler und Regisseur

- Das Junge Theater Graubünden
- Jean-Quentin Châtelain, Schauspieler
- Barbara Frey,

Intendantin des Schauspielhauses Zürich

Der «Schweizer Kleinkunstpreis» geht an das Clownkunstduo Compagnia Baccalà.

Anlässlich der Verleihung führte das «Ensemble» ein Gespräch mit zwei Mitgliedern der Theatergruppe «400asa».

# Herzliche Gratulation zum Schweizer Theaterpreis 2016! Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung?

**Wanda Wylowa**: Der Preis ist eine Bestätigung für unser langjähriges Schaffen, quasi eine rückwirkende Anerkennung. So eine Auszeichnung tut unheimlich gut und zeigt uns, dass unsere Arbeit Sinn macht. Der Theaterpreis ermutigt uns, weiterhin dranzubleiben, auch wenn es manchmal nicht einfach ist.

**Samuel Schwarz**: Ja, der Preis ist für uns eine echte Freude und in finanzieller Hinsicht natürlich eine grosse Erleichterung.

# Es dürfte für Sie heute einfacher sein, Geld für ein Projekt zu finden, als noch vor achtzehn Jahren?

**Samuel Schwarz**: Nicht unbedingt. Dank unserem Namen unterstützen uns manche sofort, andere genau nicht. Eigentlich wünsche ich mir ein Sponsoring ausserhalb der heutigen Strukturen, zum Beispiel über das Internet und über die Mobilisierung des Publikums.

# Sie beziehen das Publikum bereits sehr stark in Ihre Inszenierungen mit ein. Werden Sie das weiter vorantreiben?

**Samuel Schwarz**: Bei unserem Spielsystem- und Filmprojekt «Der Polder» haben wir vor allem Räume inszeniert und die Zuschauer hindurchgelotst. Wir selber dienten als Statisten und kamen als Schauspieler eher zu kurz. Das möchten wir in Zukunft wieder ändern. Wir müssen uns neu erfinden.

# Wird sich 400asa auch neu zusammensetzen?

Samuel Schwarz: Unter unserem neuen Label «Digital Bühne Zürich» wollen wir versuchen, ganz verschiedene Generationen von Schauspielern in unser Ensemble einzubinden. Wir wollen mit jungen Menschen arbeiten, die ihre eigenen Ideen vorantreiben. Ein Ensemble muss die Verantwortung für die Aus- und Weiterbildung junger Schauspieler übernehmen. Die freie Szene geht dieser Verantwortung leider aus dem Weg.

**Wanda Wylowa**: Wir haben uns in den letzten Jahren viel Wissen und Können angeeignet und haben ein neues Selbstbewusstsein gefunden. Aber wir wollen uns dennoch immer weiterentwickeln.

# Wohin soll diese Entwicklung gehen?

Samuel Schwarz: Theater dient heute zur Unterhaltung der Nichtarbeitenden. Das nervt mich. Für mich ist der Auftrag ans Theater spiritueller als blosse Unterhaltung. Wir wollen neue Sachen ausprobieren, Aufführungsrituale hinterfragen. Warum nicht Theater spielen über Mittag oder an einem lichten Sonntagmorgen? Oder mitten in der Nacht und dann gemeinsam mit dem Publikum eine Party feiern? Die Zuschauer sollen nicht einfach um 20 Uhr ins Theater gehen und dann über das Gesehene richten, sondern sie sollen Freude haben an den Schauspielern. Das kollektive Erlebnis ist wichtig.

# **Performance**

Am 14. April 2016 haben in Wien etwa dreissig Rechtsextreme die Aufführung des Stücks «Die Schutzbefohlenen» von Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek angegriffen. Sie verspritzten Kunstblut und bewarfen die geschätzten 700 Zuschauerinnen und Zuschauer mit Flugblättern, auf denen der Spruch «Multikulti tötet» zu lesen war. Etliche Anwesende hielten den Aufmarsch der österreichischen Glatzen-Globis anfänglich für einen Fall von missglückter Aktionskunst im Rahmen der Theateraufführung. Leider aber steckte hinter dieser verfehlten Inszenierung nicht Philipp Ruch.

# Ab auf die Insel

Das Luzerner Theater sucht einen neuen Standort. Das hübsche Haus an der Reuss ist für die heutigen Bedürfnisse zu klein, weshalb ein Neubau namens «Salle Modulable» geplant ist. Die Projektkommission, die sich mit der Standortsuche befasst, ist nun fündig geworden und gab am 5. April ihren Entscheid bekannt: das neue Luzerner Theater soll auf dem heutigen Carparkplatz Inseli hinter dem KKL gebaut werden. Zwei unabhängige Studien sind nach der Evaluation verschiedener Vorschläge zu diesem Resultat gelangt. Zum Glück handelt es sich beim Carparkplatz Inseli nicht um eine wirkliche Insel. Sonst hätte man tatsächlich die Frage klären müssen, ob gewisse Kreise das Luzerner Theater gerne auf den See hinaus verbannt hätten oder ob es sich selbst auf eine einsame Insel zurückziehen wollte.

# Komische Oper

Am 3. April 2016 feierte man am Opernhaus Zürich die Premiere von Giuseppe Verdis «Macbeth». Die NZZ sprach in ungewohnt euphorischer Form von einem «Meilenstein in der Rezeptionsgeschichte dieses düsteren Dramas». Inszeniert wurde das Werk von Barrie Kosky, dem Intendanten und Chefregisseur der Komischen Oper in Berlin, dem «Opernhaus des Jahres 2013». An der Komischen Oper wiederum feierte man am 22. April die Wiederaufnahme der umjubelten Operettenproduktion «Clivia», welche vom Schweizer Regisseur Stefan Huber inszeniert wurde. Hauptrollen spielten unter anderem Stefan Kurt, Christoph Marti, Max Gertsch und Markus Merz - allesamt berühmte Schweizer Schauspieler. Weshalb weder die NZZ noch irgendeine andere Schweizer Zeitung jemals ein Wort über die gefeierten Schweizer in Berlin verlor, bleibt bis heute ungeklärt. Zu denken, dass eine Operette bei Schweizer Feuilletonisten weniger wert ist als eine Oper, wäre wohl gar verwegen.

# Integration

Der junge Schweizer Regisseur Piet Baumgartner gewinnt mit seinem Kurzfilm «Inland» den European Young Civis Media Prize. Piet Baumgartner ist Abgänger der Zürcher Hochschule der Künste und gehört zu den besten Nachwuchsfilmern im deutschsprachigen Raum. Die festliche Gala in Berlin wurde vom WDR live übertragen. Anwesend waren unter anderem der Präsident des Europäischen Parlaments Martin Schulz und der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck, der sich in seiner Ansprache für Integration und kulturelle Vielfalt aussprach. Piet Baumgartner plädierte wenig später vor versammelter Prominenz für einen Beitritt der Schweiz zur EU. Ob sich Gauck missverstanden fühlte, war nicht in Erfahrung zu bringen.

# Werkzeuakasten

Junge Firmen zu Ihren Diensten

Wir stellen junge Firmen vor, die ihre Dienstleistungen explizit im Kulturbereich anbieten. Den Auftakt dazu bildet die Firma «artyfacts».

# Was bietet «artyfacts» an?

Lea Rindlisbacher: Wir unterstützen unsere Auftraggeber in den Bereichen Kommunikation, PR, bei der Medienarbeit und bei der Suche und Betreuung von Medienpartnerschaften. Unsere Kunden kommen aus den unterschiedlichsten Kultur- und Kunstbereichen: vom Kulturfestival über Musik-Comedy, Oper, bildende Kunst bis zu Literatur und Tanz.

# Weshalb sollten Künstler, Theatergruppen oder Produzenten Euch engagieren?

Die Ausgangslage ist oft ähnlich: Da existiert ein tolles Projekt, in dem viel Herzblut und Schweiss steckt. Nun sollte die Öffentlichkeit von diesem Projekt erfahren, doch leider fehlen Zeit und Know-how, um selbst eine stimmige Kommunikationskampagne auf die Beine zu stellen. Genau dort können wir von «artyfacts» helfen. Unsere Auftraggeber können sich voll und ganz auf ihre Arbeit konzentrieren, während wir uns um alle zeitraubenden Aufgaben in der Kommunikation kümmern. Dabei sehen wir «artyfacts» nicht als externe Agentur, sondern als einen Mitstreiter und Projektpartner für einen definierten Zeitraum.

# Wie berechnet Ihr Euren Aufwand?

Wir schätzen den Aufwand ab und erstellen eine Offerte mit Pauschalhonorar. So können die Auftraggeber die Kosten bereits zu Beginn fest im Budget einplanen und erleben nicht zum Schluss noch eine böse Überraschung. Eine Zusammenarbeit mit «artyfacts» können sich auch kleinere Produktionen leisten. Wir wählen unsere Mandate nicht nach finanziellen Kriterien aus, sondern entscheiden uns bewusst für Projekte, die unser Feuer wecken.

# Wer steht hinter «artyfacts» und wann wurde die Firma gegründet?

«artyfacts» wurde im Spätherbst 2014 gegründet. Es handelt sich um einen Ableger der Musikpromotion-Agentur «Lautstark», die vor allem im Pop- und Rockbereich tätig ist. Das Team beteht aus Frank Lenggenhager und mir.



Lea Rindlisbacher ist diplomierte Kommunikationsplanerin und bringt langjährige Erfahrung in Marketing, Kommunikation und PR, auf Kunden- sowie Agenturseite, mit. Vor «artyfacts» war Sie in verschiedenen Kulturbereichen wie Musical, Musik, Film und Kunst tätig



**Kulturkommunikation und PR** Gerechtigkeitsgasse 74 · 3011 Bern

# Die Direktor

# Barbara Ellenberger

## MILLER'S STUDIO ZÜRICH

Intendantin seit 2015 Zuschauer pro Jahr: ca. 19'000

Plätze: 240

Mitarbeiter & Angestellte: 4 (+ Stundenlöhne für Bar und Technik)

Jahresbudget: 1,3 Mio.

«Wir haben ein Senioren Lab gegründet. Ich freue mich, dass nun jeden Mittwoch am Miller's geprobt wird.»

# Hanna Scheuring

# BERNHARD THEATER ZÜRICH

Intendanin seit 2014 Zuschauer pro Jahr: ca. 70'000

Plätze im Theater: 397

Mitarbeiter & Angestellte: 15

Jahresbudget: Keine Angabe (Hanna Scheuring: «Da wir zum grossen Teil ein Vermiettheater sind, kann man bei uns nicht von einem Budget sprechen.»)

«Wir sind als Volkstheater positioniert, haben unsere Bandbreite aber enorm vergrössert.»

# Julia Zink

# CASINOTHEATER WINTERTHUR

Tritt ihr Amt am 1.8.16 an Zuschauer pro Jahr: ca. 70'000

Plätze im Theater: 350 Mitarbeiter & Angestellte: 61 Jahresbudget: ca. 2,8 Mio.

«Das Casinotheater ist auf Kurs und ich möchte diesen Kurs fortführen.»

# Barbara Frey

## SCHAUSPIELHAUS ZÜRICH

Intendantin seit 2009 Zuschauer pro Jahr: ca. 142'000

Plätze im Theater: Pfauen: ca. 660 Pfauen Kammer: ca. 75 Schiffbau Halle: ca. 320 Schiffbau Matchbox: ca. 65 Mitarbeiter & Angestellte: 243 Jahresbudget: ca. 48,5 Mio.

«Für eine kleine Stadt wie Zürich bietet das Schauspielhaus eine grosse Bandbreite an Theater.»



# innen

Vier Theater, vier Direktorinnen. Vier der wichtigsten Bühnen im Kanton Zürich werden von Frauen geleitet. Auf Einladung des «Ensembles» trafen sie sich zu einem Gespräch.



«Machen Frauen anderes Theater?» Rolf Sommer

Es ist eine ausserordentlich spannende Runde, die sich da an einem verregneten Mittag im April in den Räumlichkeiten des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbands (SBKV) versammelt hat. Schwungvoll betreten (in order of appearance) Julia Zink, Barbara Frey, Hanna Scheuring und Barbara Ellenberger das kleine Sitzungszimmer an der Kasernenstrasse 15. Vier Frauen, die mit ihrer Arbeit die Zürcher Theaterlandschaft wesentlich prägen, sitzen sich hier erstmals gegenüber.

Die Häuser, die sie vertreten, könnten unterschiedlicher nicht sein. Vom Miller's, eine der renommiertesten Kabarett- und Kleintheaterbühnen im gesamten deutschsprachigen Raum, über das Bernhardtheater, die wichtigste Schweizer Volksbühne, zum Casinotheater Winterthur, das bereits unzähligen Comedy-Stars aus dem In- und Ausland zum Durchbruch verholfen hat, bis hin zum berühmten Schauspielhaus, welches zu den besten deutschsprachigen Theatern überhaupt gehört. Die Bandbreite an Veranstaltungen, welche allein diese vier Häuser auf die Bühne bringen, ist enorm, und es scheint Verbindungen zwischen ihnen zu geben. Barbara Ellenberger leitete einst die Abteilung Theaterpädagogik am Schauspielhaus, Hanna Scheuring stand schon als Schauspielerin im Casinotheater auf der Bühne. Die beiden wiederum kennen sich, weil sie im Bereich Stand-Up-Comedy die Spielpläne ihrer Häuser untereinander abstimmen. Man besucht sich gegenseitig und beachtet sehr wohl, was auf den anderen Bühnen gespielt wird.

Barbara Ellenberger: Es gibt eine kleine Kooperation zwischen dem Miller's und dem Schauspielhaus. Stefan Zweifel führt im Schauspielhaus die sogenannten «Zwiegespräche». Bei uns macht er die Reihe «Literatur Hoch Zwei». Wir bewerben uns damit gegenseitig. Es gibt aber auch eine Zusammenarbeit mit der Tonhalle oder dem Literaturhaus.

Barbara Frey: Der Austausch zwischen den The-

atern ist wichtig und notwendig. Wir nehmen mit dem Schauspielhaus an vielen Theatermeetings teil, bewegen uns zwischen London, Paris, Amsterdam. Trotzdem ist Theatermachen immer etwas sehr Lokales. Hier in Zürich haben wir ein Projekt initiiert, «Die Schutzbefohlenen» von Elfriede Jelinek, das wir finanzieren und gemeinsam mit der Gessnerallee, dem Jungen Schauspielhaus, der Roten Fabrik, dem Theater Neumarkt und dem Theater Winkelwiese auf die Beine stellen.

Barbara Ellenberger: Ich finde das irrsinnig gut, wenn die grossen Häuser so etwas machen! Wir kleinen Spielstätten sind den Grossen gegenüber eher die Bittsteller.

Barbara Frey: Das stimmt natürlich. Aber umgekehrt schlägt dem Schauspielhaus bei solchen Kooperationen oft eine gewisse Skepsis entgegen. Ich will nicht von ideologischen Grabenkämpfen sprechen, aber im Umgang mit den etablierten Häusern werden manche Leute sehr schmallippig. Dabei komme ich doch selber ursprünglich aus der freien Szene.

Hanna Scheuring: Man sollte versuchen, sich nicht als Konkurrenz zu betrachten. Es gab jüngst zum Beispiel ein Treffen zwischen dem Theater Rigiblick, dem Theater am Hechtplatz, dem Miller's und dem Bernhardtheater, wo es um eine engere Zusammenarbeit zwischen unseren Häusern ging.

Julia Zink: Ich finde es auch toll, wenn dieser Austausch funktioniert. Wir haben am Casinotheater sicher ein ähnliches Programm wie das Miller's, diverse Künstler treten sogar auf beiden Bühnen auf. Trotzdem sehe ich zwischen uns keine Konkurrenz. Nicht zuletzt weil wir in Winterthur viele Besucher aus der Ostschweiz anlocken, die nicht bis nach Zürich ins Theater gehen.

Hanna Scheuring: Obwohl... Kürzlich musste ich leer schlucken, als ich erfahren habe, dass Emil Steinberger nun auch am Schauspielhaus auftritt. Da habe ich zu ihm gesagt: «Aber Emil, du gehörst doch zu uns!»



«Wenn Zürich eine Weltstadt sein will, dann muss auch alles vorhanden sein. Vom Volkstheater bis zur Hochkultur»

**Barbara Frey** 

Die Bemerkung von Hanna Scheuring bringt die Runde laut zum Lachen. Die Stimmung ist gut und das Gespräch kommt immer mehr in Gang.

Barbara Frey: Aus politischen Kreisen höre ich immer wieder die Forderung, wir müssten als Theater unser Profil schärfen. Aber was heisst das eigentlich? Man wirft uns vor, immer dasselbe zu machen wie alle anderen, doch sind wir am Schauspielhaus gefordert, ein Publikum mit ganz unterschiedlichen Interessen anzusprechen.

Barbara Ellenberger: Als ich noch Leiterin des Theaters TAK in Liechtenstein war, hatte jede Bühne in unserem Umfeld ein sehr klares Profil und ein sehr spezifisches Publikum. Als wir angefangen haben, die Grenzen aufzuweichen und miteinander zu kooperieren, verzeichneten wir alle plötzlich mehr Zuschauer. Die Leute fingen an, zwischen den Theatern zu pendeln.

Hanna Scheuring: Es besteht immer ein grosser Wunsch danach, alles zu schubladisieren. Ich finde es wunderbar, wenn das nicht geht! Schliesslich wollen wir das Theater doch für alle nutzbar machen und so irgendwie lebendig bleiben.

Julia Zink: Das sehe ich genauso. Im Casinotheater probieren wir deshalb regelmässig neue Formate aus und bieten auch unbekannten Künstlern eine Plattform. Aber es ist natürlich nicht immer einfach, dafür ein breites Publikum zu gewinnen.

Barbara Ellenberger: Ich glaube, dass es häufig Konflikte gibt zwischen den sogenannten Machern und den Verwaltern. Kunst muss riskant sein können, sie ist also bis zu einem gewissen Grad unkalkulierbar. Statt über Zahlen, sollte man mehr darüber reden, wie man beim Publikum eine Neugier und Freude weckt. Dort liegt ein gesellschaftliches Innovationspotential.

Drei der vier Theater, die am Sitzungstisch vertreten sind, befinden sich in unmittelbarer Nähe zueinander. Einzig das Casinotheater Winterthur weist eine gewisse Distanz zu den anderen auf. Man fühlt sich in der eigenen Stadt sehr zuhause. Doch angesprochen auf den Theaterstandort Zürich fallen auch einige kritische Bemerkungen.

**Barbara Frey:** Zürich ist immer noch stark vom Protestantismus geprägt. Geld und Zahlen sind enorm wichtig. Als ich hierher kam, bin ich erschrocken, wie diszipliniert und kontrolliert alles ist.

Barbara Ellenberger: Das finde ich auch. Es gibt in Zürich eine Herrschaft der Zahlen. Zürich ist ja auch der Bankenplatz der Schweiz.

Barbara Frey: Und Zürich versucht immer, eine Weltstadt zu sein. Es gibt ein gutes Beispiel dafür: Früher durfte ich mit meinem Vater manchmal das internationale Leichtathletikmeeting im Fernsehen anschauen. Das wurde dann umbenannt in «Weltklasse in Zürich». Jetzt heisst es nur noch «Weltklasse Zürich». Man suggeriert damit, dass nicht das Meeting sondern die Stadt Weltklasse ist. Das ist doch irgendwie bezeichnend. Auch beim Zurich Film Festival habe ich oft den Eindruck, dass es mehr um die eingeflogenen Weltstars und um den roten Teppich geht als um den Inhalt.

**Hanna Scheuring:** Interessanterweise schafft es aber ausgerechnet das Zurich Film Festival, im Opernhaus eine Party zu veranstalten. Das gelingt sonst keinem!

Barbara Frey: Man steckt in einer Art Cüpli-Schlaufe. Aber wenn Zürich eine Weltstadt sein will, dann muss auch alles vorhanden sein. Vom Volkstheater bis zur Hochkultur. Das Geld dafür ist vorhanden. Ich finde es bedenklich, dass man im Falle des Theaters Neumarkt von einer Schliessung spricht allein wegen einer missglückten Inszenierung.

Die vier Damen tauschen mit viel Interesse ihre Meinungen aus und erzählen von ihren Erfahrungen als Intendantinnen. Man diskutiert angeregt auch über die Frage, ob es einen Unterschied macht, ob ein Theater von einer Frau oder einem Mann geleitet wird.



«Es besteht immer ein grosser Wunsch danach, alles zu schubladisieren.»

**Hanna Scheuring** 



# «Wir bieten auch unbekannten Künstlern eine Plattform»

Julia Zink



«Am Miller's scheint das Geschlechterthema keine Rolle zu spielen»

Barbara Ellenberger

Julia Zink: Die Geschichte des Casinotheaters ist zwar geprägt von Männern, ich glaube aber, dass dafür nicht ihr Geschlecht entscheidend war, sondern ihr innovatives Handeln. Diesen Geist will ich als erste künstlerische Leiterin des Hauses weitertragen. So gesehen habe ich nicht den Eindruck, es komme darauf an, ob ein Mann oder eine Frau das Theater führt. Es ist viel mehr eine Frage der

Geschlechterthema keine grosse Rolle zu spielen.

Ich bin auch nicht die erste Frau, die das Theater

leitet. Vor mir machten das beispielsweise Franca

Basoli oder Heike Siegel.

persönlichen Einstellung.

Barbara Frey: Es gibt heute immer noch viel zu wenig Frauen in Führungspositionen. Obwohl sehr viele Männer sehr gerne mit Frauen arbeiten, wird es noch dauern, bis man sich auf Augenhöhe begegnet. Das ist am Theater genau so wie in anderen Berufen.

Hanna Scheuring: Ich stimme dem voll zu. Ich wünsche mir mehr Frauen in Toppositionen und möchte öfters mit Frauen an einem Tisch sitzen! Aber als alleinerziehende Mutter von zwei Kindern kann ich es sehr gut verstehen, wenn viele Frauen gar nicht erst den Wunsch haben, auch noch beruflich eine grosse Verantwortung zu übernehmen. Die Gründe dafür stecken in den Strukturen.

Barbara Frey: Das Gute ist, dass ich als Frau auf diese Strukturen Einfluss nehmen kann. Früher durfte eine Schauspielerin gar nicht erst schwanger werden. Das galt sozusagen als unprofessionell und karriereschädigend. Heute versuchen wir am Schauspielhaus jeden erdenklichen Spagat zwischen Beruf und Familie möglich zu machen. Frauen haben für solche Themen ein anderes Verständnis. Insofern macht es also durchaus einen Unterschied, ob ein Theater von einer Frau geleitet wird oder nicht.

Für den Schweizer Bühnenkünstlerverband ist es eine grosse Freude, eine solch gewichtige Theaterrunde in den eigenen Räumlichkeiten begrüssen zu dürfen. Das Gespräch endet deshalb mit einem Blick auf den SBKV, mit dem die Theater ohne festes Ensemble bisher leider nicht explizit in Berührung gekommen sind. Da zwei Drittel der SBKV-Mitglieder freischaffend sind, scheint dies auf den ersten Blick ernüchternd. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich aber, dass die Vereinbarungen mit den festen Häusern meist auch als Richtlinien in der freien Szene gelten. Hanna Scheuring bekräftigt, dass sie als Theaterdirektorin grossen Wert auf gute Anstellungsbedingungen legt, selbst wenn sie bei eingemieteten Produktionen keinen Einfluss auf die Darstellerverträge hat. Ausserdem erachten es die vier Frauen als selbstverständlich, dass SBKV-Mitglieder vergünstigte Eintritte ins Theater bekommen. Das «Ensemble» bedankt sich für das spannende Gespräch, und man verabschiedet sich mit dem Wusch, den willkommenen Austausch untereinander weiter voranzutreiben.

> PS: Barbara Frey gewinnt den Schweizer Theaterpreis 2016. Gemäss ihren eigenen Angaben erwartet das Bundesamt für Kultur, welches den Preis vergibt, dass sie einen Teil der 30'000 Franken in ihre dritte Säule investiert. Da sowohl das Bundesamt für Kultur als auch das Bundesamt für Sozialversicherungen zum Eidgenössischen Departement des Innern gehören, möchte das «Ensemble» dem Departementvorsteher Alain Berset recht herzlich dafür danken, dass ihm die Altersvorsorge von Frau Frey so sehr am Herzen liegt. Der Gedanke, dass Herr Berset mit dem aus schütteten Preisgeld heimlich die Mängel in der AHV ausgleichen möchte, ist jedoch so abwegig, dass wir diesen sofort wieder verwerfen.

Vom 3. bis zum 13. August 2016 findet zum 69. Mal das Filmfestival in Locarno statt - eines der ältesten und renommiertesten Filmfestivals der Welt.

Man sagt, die Piazza Grande wäre der «schönste Kinosaal unter freiem Himmel». Auch dieses Jahr werden tausende Filminteressierte und Filmschaffende aus Nah und Fern in Locarno zusammenströmen und der Stadt am Lago Maggiore ein internationales Flair verleihen.

Die diesjährige Ausgabe ehrt den deutschen Schauspieler Mario Adorf mit dem «Pardo alla carriera». Die Auszeichnung ist eine Hommage an das ausserordentliche Talent des Künstlers und seine mehr als sechzigjährige Karriere. Das Publikum wird ausserdem die Gelegenheit haben, in einer Masterclass dem oscargekrönten Filmmusikkomponisten Howard Shore zu begegnen, dem der diesjährige Vision Award verliehen wird.

Bereits zum vierzehnten Mal organisiert das Festival auch die sogenannten «Open Doors», die sich für die nächsten drei Jahre acht Ländern aus dem südostasiatischen Raum zuwenden. Filmemacher aus Bangladesch, Buthan, Myanmar und Nepal werden in diesem Jahr am «Open Doors Lab» dabei sein.

## **AKKREDITIERUNG**

Auch dieses Jahr haben SBKV-Mitglieder wieder das Anrecht auf eine Akkreditierung (ohne Zutritt zum Ringbereich der Piazza Grande). Mitglieder, die bereits in der Vergangenheit akkreditiert waren, haben bereits Anfang April per Mail einen Link erhalten.

Diejenigen Mitglieder, die erstmals am Festival del film Locarno teilnehmen möchten, können das Formular ausschliesslich online bis zum 19. Juli 2016 mit folgendem Link ausfüllen: http://accredittation. padro.ch

Die Bearbeitungsgebühr beträgt je 70 Franken. Für nachträgliche

Passwort: SBKV6gRR

Akkreditierungen wird eine zusätzliche Gebühr von Fr. 30.- erhoben.

# SSFV/SBKV-Frühschoppen

Der Berufsverband der professionellen Schweizer Filmschaffenden (SSFV) organisiert erneut einen sogenannten «Frühschoppen», der vom SBKV mitfinanziert wird. Alle Mitgliedersind herzlich eingeladen. Das sympathische Get-Together von FilmtechnikerInnen, SchauspielerInnen, ProduzentInnen und RegisseurInnen findet am So, 7. August 2016, 11 bis 14 Uhr im Caffé Festival an der Viale Balli 2 in Locarno statt.

# Thun

Die Thuner Seespiele präsentieren seit dreizehn Jahren jeden Sommer ein neues Stück, darunter immer wieder Uraufführungen. In dieser Saison bringen die Produzenten einen Musical-Klassiker auf die Bühne: «Sugar» beruht auf der legendären Filmkomödie «Manche mögen's heiss» von Billy Wilder aus dem Jahr 1959. Gespielt wird vom 13. Juli bis zum 27. August.

# Kreuzlingen

Das See-Burgtheater Kreuzlingen wurde bereits 1990 gegründet. Auf dem Programm standen sowohl Theaterstücke als auch Opern oder Musicals. Dieses Jahr zeigt es vom 14. Juli bis zum 11. August die Musical-Komödie «Ein Käfig voller Narren» in einer Inszenierung von Leopold Huber.

# Melide

Die Seebühne Walenstadt zeigte erstmals im Jahr 2005 eine Musicalproduktion und feierte im vergangenen Jahr mit «Titanic» einen grossen Erfolg. Das Stück wird dieses Jahr erneut aufgeführt, doch wechselt man den Aufführungsort vom Walensee an den Lago di Lugano nach Melide. Damit kommt die Sonnenstube Tessin erstmals in den Genuss einer grossen Freiluft-Musicalproduktion. Gespielt wird vom 10. August bis zum 10. September und zwar alternierend in Deutsch und Italienisch.



Am 1. Mai 2016 ging die 15. Ausgabe des **Migros-Kulturprozent Tanzfestival Steps** mit Vorstellungen des Ballet Junior de Genève in Altdorf und der Candoco Dance Company in Lugano zu Ende. Der zeitgenössische Tanz vermochte die Schweiz vom 7. April bis 1. Mai zu begeistern: Das Festival erreichte rund 34'000 Besucherinnen und Besucher.

Elf Compagnien aus vier Kontinenten gaben in 90 Vorstellungen auf 40 Bühnen in der deutschen, französischen und italienischen Schweiz richtungsweisende Einblicke in das zeitgenössische internationale Tanzschaffen. Besondere Publikumsmagnete waren das von Steps koproduzierte Werk «Fractus V» des belgischen Choreografen Sidi Larbi Cherkaoui sowie die Vorstellungen des mitreissendenen Ensembles der Sao Paulo Dance Company. Als Entdeckungen gefeiert wurden: die «Dancing Grandmothers» mit dem berührend lebensfreudigen Generationenstück der koreanischen Choreografin Eun-Me Ahn, der taiwanesische Künstler Huang Yi mit seinem tanzenden Industrieroboter Kuka sowie die britische Candoco Dance Company, die auf zukunftsweisende Art Tänzerinnen und Tänzer mit und ohne Behinderung auf die Bühne bringt.

Das Festival bot auch neben der Bühne ein attraktives Programm. Am 13. April 2016 fand in Zürich unter dem Titel «Kollisionen und Konjunktionen» ein Fachsymposium für die Schweizer Tanzschaffenden statt. Rund 500 Schweizer Tanzprofis besuchten Master Classes mit Tänzerinnen und Tänzern der auftretenden Compagnien. 3000 Kinder und Jugendliche beteiligten sich an Workshops und Schülervorstellungen: Das eigens für das Vermittlungsprojekt von Steps konzipierte Programm des Ballet Junior de Genève funktionierte beim jugendlichen Publikum bestens. Die Stückeinführungen und Nachbesprechungen der Vorstellungen wurden rege besucht. «Steps will die Menschen auch ausserhalb der Vorstellungen für den Tanz begeistern. Unser Rahmenprogramm für Schulen, Tanzschaffende und das breite Publikum hat sich als wichtiger Bestandteil des Festivals etabliert», freut sich Christoph Haering, Projektleiter des Festivals.



## **Theater Biel Solothurn**

Der Verlag «Die Brotsuppe» hat ein Buch über Mario Bettoli, den langjährigen Chefdisponenten und künstlerischen Direktor des TOBS (Theater Orchester Biel Solothurn), herausgebracht. Unzählige Gespräche, welche die Autoren mit Bettoli geführt haben, sind darin gesammelt. Sie berichten von seinem Leben am und für das Theater, vom Wechsel der Intendanten, von lustigen und bewegenden Momenten. Zu Wort kommen aber auch viele Freunde, Wegbegleiter und Theaterschaffende, die anekdotenhaft davon erzählen, wie sie Bettoli erlebt haben. Das Buch ist ein Stück «oral history» über einen Mann, der mit seiner lebensfrohen und gewinnenden Art das TOBS über vierzig Jahre prägte. Leider hat Bettoli das Erscheinen des Buches nicht mehr erlebt. Er verstarb am 28. Februar 2015. Seine Aussagen wirken jedoch über seinen Tod hinaus nach: «Hätte ich drei Wünsche frei, wie ich mir die Zukunft des Theaters in Biel und Solothurn erhoffe, dann ist mein erster und wichtigster Wunsch, dass dieses Theater in den Jahren, die kommen, weiter besteht und dass es ein Publikum findet, das zu ihm hält. (...) Zum Zweiten wünsche ich mir, dass keine Sparte abgebaut wird. (...) Zum Dritten wünsche ich mir, dass die Politiker und die Kulturleute einsehen, dass das Bieler Theater dringend einer baulichen Sanierung bedarf, wie sie Solothurn mit grossem Aufwand und der Zustimmung einer beeindruckenden Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger auf vorbildliche Weise realisiert

hat.» Bettolis dritter Wunsch scheint in Erfüllung zu gehen, denn einerseits haben die Bieler Stimmbürger und Stimmbürgerinnen dem Umbau des Theaters Palace am 5. Juni zugestimmt, andererseits hat das Bieler Stadtparlament am 21. April einen Kredit über 2,4 Mio. Franken zur Sanierung des Stadttheaters mit grosser Mehrheit bewilligt. Gegen die Finanzierung sprach sich lediglich die Fraktion SVP/Die Eidgenossen aus, die der Meinung war, das Stadttheater sei bloss «nice to have» und müsse sich selbst finanzieren. Ohne die dringend benötigten Gelder wäre das Haus aber gezwungen, seinen Betrieb einzustellen. Es befindet sich zur Zeit in einem solch maroden Zustand, dass die Sicherheit für das Publikum und die Mitarbeiter latent gefährdet ist. Nach wie vor ungewiss ist aber die künstlerische Zukunft des TOBS. Senkt die Stadt Biel wie angedroht ihre jährlichen Beiträge, könnte das Stadttheater Solothurn aufgrund der komplizierten Finanzierungsstruktur wohl nicht mehr in seiner heuten Form weiterbestehen. Es ist schwer zu hoffen, dass alle drei Wünsche Bettolis in Erfüllung gehen.



## **Performancepreis Schweiz**

Am 20. August wird im basellandschaftlichen Lupsingen der Performancepreis Schweiz verliehen. Es handelt sich dabei um einen gesamtschweizerischen Wettbewerb, welcher der Performancekunst eine Plattform bieten soll und sie einer breiten Öffentlichkeit näher bringen möchte. Sieben Künstlerinnen und Künstler beziehungsweise Künstlergruppen, die von einer nationalen Jury eingeladen wurden, zeigen ihre Performances unter freiem Himmel. Am Ende des Tages werden der Preis der Jury sowie ein Publikumspreis vergeben. Der Anlass ist öffentlich und der Eintritt ist frei.



## **Kurtheater Baden**

Das Verwaltungsgericht des Kantons Aargau hat die Beschwerde gegen den Umbau und die Erweiterung des Kurtheaters Baden abgewiesen. Ein Anwohner hatte unter anderem gegen die geplante Höhe des Erweiterungsbaus Einspruch erhoben. Doch das Verwaltungsgericht sieht in den betrieblichen Optimierungen des Theaters ein erhebliches öffentliches Interesse. Dies vor allem weil der Stellenwert des Kurthe-

aters in der Kulturlandschaft des Kantons Aargau hoch sei und weil die umliegenden Gemeinden bereit seien, sich namhaft an den Baukosten zu beteiligen. Die Sache ist allerdings noch nicht ausgestanden, denn der Anwohner zieht den Fall ans Bundesgericht weiter. Unabhängig davon wird das Haus die Saison 16/17 mit einem passenden Stück eröffnen. Gespielt wird Franz Kafkas «Der Bau».



## **Theater Luzern**

Nach zwölf Jahren als Intendant verlässt Dominique Mentha zum Ende der Spielzeit 15/16 das Theater Luzern. Ein gewichtiger Abgang, denn unter Menthas Leitung hat sich das Haus zu einer innovativen Spielstätte entwickelt, die keine Angst vor Experimenten hat und vielen jungen Talenten, seien es Sänger, Schauspieler, Autoren oder Komponisten ein künstlerisches Zuhause bietet. Menthas spannende Saisonprogramme lockten ein breites Publikum an, das Luzerner Theater geniesst weit über die Stadt hinaus grossen Zuspruch. Rechtzeitig zu Menthas Abgang ist im Verlag «Theater der Zeit» ein Buch über den innovativen Regisseur erschienen. Es beleuchtet sein Schaffen in Luzern aber auch in seinen früheren Wirkungsstätten Innsbruck und Wien. Es ist reichhaltig bebildert und enthält Texte und Gespräche vieler seiner Weggefährten. Um eine weiterhin experimentierfreudige Zukunft des Theaters Luzern braucht man sich indes keine Sorgen zu machen. Nachfolger von Dominique Mentha wird Benedikt von Peter, den die NZZ bereits als «Enfant terrible» bezeichnet hat. Auf den Spielplan des preisgekrönten Regisseurs darf man sehr wohl gespannt sein.



## Visions du réel

Das drittgrösste Filmfestival der Schweiz, «Visions du réel» in Nyon, ist eines der wichtigsten internationalen Filmfestivals für Dokumentarfilme. Vom 15. bis 23. April wurde es bereits zum 47. Mal veranstaltet. 180 Filme aus 49 Ländern wurden gezeigt, davon 116 Welt- und internationale Premieren. Der Preis für den besten Langfilm ging dieses Jahr an die chinesische Regisseurin Shengze Zhu für ihr Werk «Another Year». Den Publikumspreis gewonnen hat der Film «Presenting Princess Shaw» von Ido Haar. Auch fünf Filme aus der Schweiz, darunter zwei Koproduktionen, wurden ausgezeichnet. Es handelt sich um die Filme «Tadmor» von Monika Borgmann und Lokman Slim, «Raving Iran» von Susanne Regina Meures, «Calabria» von Pierre-François Sauter, «Un paese di Calabria» von Shu Aiello und Catherine Catelle sowie «Looking Like My Mother» von Dominique Margot. Das Festival zählte insgesamt 45'000 Zuschauerinnen und Zuschauer.



## **Othmar Schoeck-Festival**

In Brunnen (SZ) findet vom 1. bis 11. Sept. erstmals das «Othmar-Schoeck-Festival» statt. Es ist dem berühmten Schweizer Komponisten Othmar Schoeck gewidmet, der in dem idyllischen Ort am Vierwaldstättersee aufgewachsen ist und bis heute als einer der bedeutendsten Lied-Komponisten des 19. und 20. Jahrhunderts gilt. Ziel des Festivals ist es, die Werke des 1957 verstorbenen Künstlers neu aufleben zu lassen. Zu diesem Zweck werden verschiedene Konzerte, Performance-Veranstaltungen und ein internationales Forschungssymposium über Schoecks letzte Oper «Das Schloss Dürande» organisiert. Ebenfalls Teil des Festivals ist ein international ausgeschriebener Wettbewerb für Lied-Duo. Der erste Preis ist mit 6000.- Franken dotiert. Auf das Festival hin soll auch erstmals die vollständige Korrespondenz zwischen Othmar Schoeck und Hermann Hesse veröffentlicht werden. Geplant ist ausserdem eine Ausstellung über Schoecks Vater, den Landschaftsmaler Alfred Schoeck.



## Cannes 2016

Der Schweizer Animationsfilm «Ma vie de Courgette» feierte in Cannes 2016 Weltpremiere. Seit Langem hat es damit wieder einmal ein Schweizer Film in die renommierte Sektion «Quinzaine des Réalisateurs» geschafft. «Ma vie de Courgette» wurde mit Spannung erwartet, denn der Regisseur Claude Barras drehte

bereits einige kurze Animationsfilme, die mehrfach preisgekrönt wurden. Nun präsentiert er erstmals einen Langfilm. Die Geschichte handelt von dem 10-jährigen Courgette, dessen Mutter bei einem tragischen Unfall ums Leben kommt. Ein Stop-Motion-Film, der sowohl traurig als auch witzig, kurzweilig und bisweilen tief berührend ist.

# Zuversicht & Geduld

# **Zum Gedenken an Paul Roland**



Der Berner Schauspieler, Regisseur und Radiomann **Paul Roland** ist im Alter von 84 Jahren gestorben. Der Träger des Max-Reinhart-Rings leitete dreissig Jahre lang die Berner Schauspielschule. In dieser Zeit war sie eine der gefragtesten Ausbildungsstätten im ganzen deutschsprachigen Raum.



Einer seiner damaligen Schüler war **Christoph Marti**, der insbesondere als Ursli der «Geschwister Pfister» weit über unsere Landesgrenzen hinaus berühmt geworden ist. Für das «Ensemble» hat er einen Nachruf auf Paul Roland geschrieben. Irgendjemand an meiner Schule hatte das Plakat aufgehängt. Ich bin mehrmals am Tag daran vorbeigelaufen und es war mir sofort aufgefallen, ein komplett schwarzes Plakat, nur in der Mitte ein kleines, unscharfes Schwarzweissphoto eines Kindergesichts, der sehr junge und sehr grinsende Frank Demenga war das, was ich damals natürlich noch nicht wusste. «Victor oder die Kinder an der Macht» stand darüber, Abschlussproduktion der Berner Schauspielschule, Regie Paul Roland. Ich war 14 und hatte keine konkrete Vorstellung meiner beruflichen Zukunft. Von meinem Kindheitstraum, Stripteasetänzerin zu werden, hatte ich mich verabschiedet, nachdem ich einsehen musste, dass mir dazu leider das gewisse Etwas fehlt. Koch oder Konditor standen auf meiner Liste. Vielleicht Schlagersänger. Jedenfalls etwas mit Verführung. Von einer Berner Schauspielschule hatte ich bis dahin noch nie etwas gehört.

Die Aufführung im Theater am Käfigturm hat mich enorm beeindruckt. Auch jetzt noch, bald 40 Jahre später, sind mir Teile davon in bester Erinnerung. Es ist ein Stück über einen Jungen, der an seinem 9. Geburtstag beschliesst, kein Kind mehr zu sein und seiner Familie und deren Freunde den Spiegel der verlogenen, bürgerlichen Moral vorhält. Es gibt einen General und eine vornehme, dauerfurzende, unbekannte Dame, die zu Besuch kommt. Am Ende des Stücks sind mehrere Personen tot, darunter auch Victor, und das Dienstmädchen Lilly muss erkennen: «Das ist ja ein Drama!»

Die Aufnahmeprüfung an die Berner Schauspielschule vier Jahre später habe ich bestanden, allerdings nur knapp, wie mir gesagt wurde. Im Nachhinein habe ich erfahren, dass vor

allem das Vorgespräch mit Paul Roland, um das ich gebeten hatte, den Ausschlag gegeben hat. Ich hätte dabei einen so ernsthaften, ehrlichen Eindruck auf ihn gemacht. Und so hat er sich für mich eingesetzt. Es ist ein grosses Glück für ein hysterisches Talent wie mich, wenn jemand, der so besonnen und scheinbar durch nichts aus der Ruhe zu bringen ist wie Paul Roland, sich für einen stark macht. Was ich an ihm am lebhaftesten erinnere, ist genau das. Seine ruhige Art, seine Zuversicht und Geduld. Er hat mir immer das Gefühl gegeben, auf dem richtigen Weg zu sein. Auch wenn alles meistens viel länger gedauert hat und umständlicher war, als ich es mir gewünscht hätte. Er hatte Spass an der Arbeit und hat sich mit mir gefreut, wenn etwas gut gelang. Mein Erfolg hat ihn stolz gemacht, es war ihm anzusehen, auch ohne grosse Worte.

Bei ihm habe ich gelernt, das Augenmerk mehr auf die Ursache und weniger auf die Wirkung zu legen. Seine Anschauung war im besten Sinn konventionell, er war überzeugt, dass es sich lohnt, Konventionen zu kennen und sie zu berücksichtigen, wenn es darum geht, eine Geschichte möglichst spannend zu erzählen. Das war bei «Victor oder die Kinder an der Macht» schon so. Ich habe das Stück später auch in anderen Inszenierungen gesehen, an grossen Häusern und in sogenannt hochkarätiger Besetzung. Dabei standen aber immer der Wahnsinn, der Ausbruch, das Durchgeknallte, die pure Lust am Bösen im Vordergrund. Paul Roland hatte das Stück als das inszeniert, was es ist, nämlich ein bürgerliches Schauspiel. Die Wirkung war vielfach stärker. Diese Kunst ist heute angeblich nicht mehr so gefragt. Wir werden sie, wenn sie verloren geht, vermissen.



Am 8. Mai traf sich im Zürcher Kongresshaus die geballte Schweizer Showprominenz zur **Prix Walo-Gala**. Zum 42. Mal wurden erfolgreiche Bühnen-, TV- und Filmproduktionen, Schauspieler und Schauspielerinnen, Kabarettisten und Musiker geehrt und gefeiert. Ausgezeichnet wurden unter anderem Xavier Koller für seinen Film **«Schellen-Ursli»**, das Comedy-Duo

**«Sutter & Pfändler»** und das Musical **«Io Senza Te»**. In der Kategorie «Beste/r Schauspieler/in» gab es eine Pattsituation: **Heidi Maria Glössner** und **Andrea Zogg** durften beide einen Prix Walo entgegennehmen. Der Ehren-Prix Walo ging an den Rockmusiker **Toni Vescoli**. Publikumsliebling wurde die SRF-Moderatorin **Sabine Dahinden**.

# **SBKV und VPS/ASP** präsentieren den Workshop

# Mikrofon für Anfänger

Datum:

Mo 7. November 2016

Termin: 9 - 17 Uhr (1 Std. Mittagspause)

Kosten: Fr. 180.-(subventioniert durch den SBKV)

Kursort:

Selmi Tonstudio.

Doeltschiweg 10, 8055 Zürich

Kursleitung: Irina Schönen und Stefan Lendi

Anmeldung:

**Sekretariat SBKV** sbkv@sbkv.com oder 044 380 77 77 bis 23. Okt. 2016

Der Kurs ist auf 10 Teilnehmende beschränkt. Anmeldungen werden nach Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt und gelten ab dem 23. Okt. als verbindlich. Danach werden Annullierungsgebühren erhoben.

Das Bedürfnis nach mehreren beruflichen Standbeinen ist gross; sei es bei den freischaffenden oder auch den festangestellten darstellenden Künstlerinnen und Künstlern. Der SBKV will der Weiterbildung seiner Mitglieder grössere Aufmerksamkeit schenken und kümmert sich laufend um ein ergänzendes Angebot.

Seit vier Jahren organisiert der SBKV zusammen mit der Vereinigung professioneller Sprecherinnen und Sprecher (VPS) den Kurs «Mikrofon für Anfänger», der sich an alle darstellenden Künstler richtet, die mit ihrer Stimme arbeiten.

Wir verstehen unseren Kurs als eine Art Sprungbrett für alle weiteren Schritte in den Beruf als Sprecherin oder Sprecher. Anhand der Arbeit an Kommentar- und Werbe-Texten versuchen wir herauszufinden, ob man sich hinter dem Mikrofon wohl fühlt. Ganz ohne Druck, ein pfannenfertiges Ergebnis abliefern zu müssen.

Vereinigung professioneller Sprecherinnen und Sprecher

«Praktische Erfahrung mach<mark>en im</mark> Studio ist super!»

«Ich fand den Kurs sehr gut, hab ein bisschen «schnuppern» können.» «Alle Fragen wurden beantwortet. Auch wurde schnell wahrgenommen, wo man hängen bleibt; und ich finde, es wurden super Tipps gegeben, um weiterzukommen. Man hat gemerkt, es sind Profis am Werk.»

(Aussagen ehemaliger Kursteil<mark>nehmer</mark>)

Viele Fragen, die in den Köpfen so mancher Schauspieler, Sängerinnen und Musicaldarstellenden herumgeistern, können an diesem Kurstag zum Thema werden: Wie könnte ich mein berufliches Umfeld erweitern? Liegt mir das Erzählen in einer Kabine? Oder kann ich beim Werbung sprechen mal so richtig aufdrehen?

Damit genügend Raum und Zeit vorhanden ist, sich hinter dem Mikrofon auszuprobieren, und um den Bedürfnissen nach spezifischer Hilfestellung nachkommen zu können, haben wir die Teilnehmerzahl dieses Jahr um zwei Plätze vermindert.

Stefan Lendi und ich verfügen über langjährige Praxis als Sprecher und Coaches. Engagiert unterstützt werden wir im Tonstudio von Renzo Selmi und Chris Grunder, beide Meister ihres Fachs und interessiert an neuen Stimmen.



# Kommende Seminare



# Vom Dialog-Papier zur lebendigen Sprache:

DIALEKT IM FILM

ein Workshop für SchauspielerInnen und SprecherInnen

Anmeldefrist: 30.08.2016

30.9. - 2.10.2016, Zürich



The Filmakademie Baden-Württemberg is offering selected young acting talent the chance to take part in its first multi-week, English-language screen acting workshop. FOCAL will enable one Swiss actor or actress to join them.

Application deadline: 7.09.2016





# **COMEDY-TIME!**

Was ist komisch am Spiel der Komiker?

4. - 6.11.2016, Zürich

Schauspielerinnen und Schauspieler setzen sich unter der Anleitung von Matthias Matschke und Till Löffler mit der Arbeit des Komikers vor der Kamera auseinander. Anmeldefrist: 4.10.2016

Einzelheiten & Anmeldung: www.focal.ch · FOCAL, Stiftung Weiterbildung Film & Audiovision



# Bericht von der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes SBKV

Samstag, 30. April, 10.30 Uhr

Das Protokoll der DV geht nur an die Delegierten und die Mitglieder des Vorstands und der GRPK. Dieser Bericht stützt sich auf das Protokoll von Zineb Benkhelifa. Protokoll und Bericht können in gewissen Punkten divergieren (Umfang, Erläuterungen etc.).

Anwesend:

Vorstand:

Elisabeth Graf, Präsidentin (Vorsitz), Oliver Dähler, Vizepräsident, Adrian Schriel, Günter Baumann, Irina Schönen, Martin Krämer

GRPK: Peter König

Delegierte: THEATER BASEL

Agata Wilewska, Solo, Oper Markus Moritz, Chor Martin Krämer, Chor

KONZERT THEATER BERN György Antalffy-Zsiros, Chor Jana Knobloch, Chor

THEATER ORCHESTER Biel Solothurn TOBS Günter Baumann, Solo, Schauspiel

LUZERNER THEATER Agnes Fillencz, Chor Miriam Timme, Chor

OPERNHAUS ZÜRICH Ulrich Senn, Solo, Oper Kai Bischoff, Chor Kristof Dohms, Chor

THEATER ST. GALLEN Peter König, Chor

THEATER KANTON ZÜRICH Stefan Lahr

FREISCHAFFENDE RAUM AARGAU, ZÜRICH, OSTSCHWEIZ... Alice Brüngger, Heidi Diggelmann, Elisabeth Graf, Esther Kreis, Harriet Scheibli-Hasse, Irina Schönen, Horst Warning

FREISCHAFFENDE RAUM BASEL Adrian Schriel

Sekretariat: Salva Leutenegger,

Geschäftsleiterin/Verbandssekretärin

Zineb Benkhelifa,

Administration, Protokollführung DV

Sandra Känzig,

Administration, Organisation DV

Gäste: Julie Bartholomew, Chor OHZ

Brigitta Laube, Freischaffende Basel Lisa Lorenz, Chor OHZ

(Vorstandskandidatin) Rolf Sommer (Redaktor «Ensemble»)

Entschuldigt:

Matthias Albold, Vorstand, Cheyne Davidson, Vorstand, Richard Rost, Vorstand, Vizepräsident, Fay Kaufmann, GRPK, Ingo Anders, GRPK, Yolanda Schweri, Vertrauensanwältin, Gast, Hans-Joachim Frick, Ehrenpräsident, Gast und eine Reihe Delegierter

### Traktanden:

- Begrüssung / Mitteilungen
- 2. Pro Memoriam
- 3. 4. Wahl der Stimmenzähler
- Tagesordnung Protokoll der Delegiertenversammlung 5. vom 23. Mai 2015
- Bericht der Präsidentin / Rückblick-Aussicht
- 7. Jahresbericht 2015
- Jahresrechnung 2015
- Bericht der Revisionsstelle Lienhard Audit AG
- Bericht der GRPK
- 8.3. Abnahme der Jahresrechnung
- Entlastung des Vorstands
- 10. Budget 2016 zur Kenntnis
- Antrag M. Krämer, Chor Basel,
  - auf geheime Wahl
- Wahlen 12.1. Vorstand
- Präsidentin oder Präsident 12.3 Vizepräsidentinnen oder Vizepräsidenten
- Geschäftsleiterin / Verbandssekretärin
- Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission
- Vertragsausschüsse Solo, Chor und Ballett / Tanz
- Mitglied und stellvertretendes Mitglied Bühnenschiedsgericht
- Tarifkommission für die Festsetzung der
- Mindestgagen (Art. 11 GAV) Information über die Tätigkeit 2015 der SSUdK (Umschulungsstiftung)
- Berichte der Ortsgruppen

## 1. BEGRÜSSUNG/MITTEILUNGEN

Elisabeth Graf, SBKV-Präsidentin, begrüsst die Delegierten und Vorstandsmitglieder herzlich und wünscht allen eine fruchtbare Delegiertenversammlung. Speziell begrüsst sie die Gäste, namentlich SBKV-Mitglied Rolf Sommer, der ab der nächsten Nummer als neuer Redaktor der Verbandszeitschrift «Ensemble» zeichnen wird. Es folgen einige Informationen zum Ablauf der DV.

## 2. PRO MEMORIAM

Graf liest die Namen im vergangenen Verbandsjahr verstorbener Kolleginnen und Kollegen. Es sind dies in alphabetischer Reihenfolge:

- Peter Arens,
- Schauspieler, Regisseur, Sprecher
- Pia Bommer,
- Schauspielerin
- **Luc Bondy,** *Regisseur, Intendant*
- Jeffery Byers,
  - Opernsänger, Gesangspädagoge, Bariton
- Christian Davi,
- Filmproduzent, Regisseur, Dozent
- Jean Deroc, Choreograph, *Tanzpädagoge* Peter Ehrlich,
- - Schauspieler
- Doramaria Frey Rösler,

Sängerin, Schauspielerin

# Eike Gramss,

Theaterdirektor, Regisseur, Pädagoge

Christoph Groszer,

ehemaliger Direktor Opernhaus Zürich

Erica Hänssler, Theaterleiterin, Publizistin, Theatermuseumsgründerin

Nikolaus Harnancourt, Dirigent, Autor, Musikpädagoge

**Helmuth Lohner**,

Schauspieler, Regisseur

Peter Löffler,

Theaterdirektor, Chef-Dramaturg, Regisseur

Hans Riediker.

Opernsänger

- Jörg Schneider,
- Schauspieler, Autor, Produzent
- Rudolf Wessely,

Schauspieler, Regisseur, Dramaturg, Theaterleiter

Edzard Wüstendörfer, Schauspieler, Sprecher

Zu Ehren der Verstorbenen, bittet die Präsidentin die Teilnehmenden, sich für einen Moment des Gedenkens zu erheben.

# 3. WAHL DER STIMMENZÄHLER

Peter König stellt sich freundlicherweise zur Verfügung. Beschluss: Die Delegierten sind einverstanden. Die Präsidentin stellt klar, wer stimmberechtigt ist (ausschliesslich Delegierte).

# 4. TAGESORDNUNG

Zur Tagesordnung gibt es keine Anmerkungen.

# 5. PROTOKOLL DER DELEGIERTEN-VERSAMMLUNG VOM 23. MAI 2015

Beschluss: Das Protokoll der DV vom 23. Mai 2015 wird unter Verdankung an die Protokollführerin Zineb Benkhelifa ohne Anmerkungen genehmigt.

Das Berichtsjahr 2015 war zum einen geprägt durch den Wechsel in der Geschäftsleitung und zum anderen durch die Ur-Abstimmung der betroffenen Mitglieder zum neuen Gesamtarbeitsvertrag für das künstlerische Chor- und Ballett-/ Tanz-Gruppenpersonal (kurz GAV Gruppen).

Salva Leutenegger hat sich mit grossem Engagement ihrer neuen Aufgabe angenommen. Dank rigoroser Sparmassnahmen schreibt der SBKV zum ersten Mal seit 4 Jahren schwarze Zahlen. (Mit dem Gewinn kann ein kleiner Teil der Verluste der vergangenen Jahre aufgefangen werden.) Salva Leutenegger hat neue Angebote für die Mitglieder geschaffen. Ihre Unterstützung der Obleute an den Häusern bei den Verhandlungen zu den Hausverträgen und ihre kompetente Mitgliederberatung werden sehr geschätzt. Für ihren immensen Einsatz im Dienste unserer Mitglieder und unseres Verbandes und für die angenehme, fruchtbare Zusammenarbeit, danke ich ihr, auch im Namen meiner Vorstandskollegen, von Herzen. Salva Leu-tenegger wird von unseren Administratorinnen, Zineb Benkhelifa und Sandra Känzig tatkräftig unterstützt – auch ihnen ein herzliches Dankeschön.

Die Spannung war gross als am 22. Oktober die Stimmcouverts unter notarieller Aufsicht geöffnet und ausgezählt wurden. Der Gesamtarbeitsvertrag für das künstlerische Chor- und Ballett-/ Tanz-Gruppenpersonal wurde mit über 70 % der eingegangenen Stimmen von der Basis angenommen. Naturgemäss hätten wir bei diversen Artikeln ein in unserem Sinne vorteilhafteres Ergebnis gewünscht. Die Verhandlungsdelegation hat sich mit grossem Einsatz und mit viel Herzblut unter der kompetenten Delegationsleitung von Ernst Brem und mit kundiger Unterstützung unserer Vertrauensanwältin Yolanda Schweri für den neuen GAV engagiert. Ihnen allen und den zahlreichen Mitgliedern der vorberatenden Arbeitsgruppe gebührt ein grosser Dank.

Die SBKV-Tarifkommission hat dem Sozialpartner, dem Schweizerischen Bühnenverband eine neue Vorgehensweise vorgeschlagen. Es ist unsere Hoffnung, dass wir mit einer neuen Terminierung der Gespräche ein zeitnäheres Ergebnis erzielen können. Bis jetzt fliessen unsere Ärgumente immer erst in das nächstjährige Tarifgespräch ein. Immerhin sind über die letzten acht Jahre die durchschnittlichen Mindestgagen (d.h. über alle Bühnen gerechnet) um 13 ½ % gestiegen. Dabei ist die negative Teuerung von 3 ½ % nicht berücksichtigt.

In letzter Zeit denke ich öfters mit Dankbarkeit an unseren Ehrenpräsidenten Hans Joachim-Frick, unseren Alt-Syndikus Ernst Brem und unsere ehemalige Geschäftsleiterin Dr. Herta Raunicher, die sich mit grossem Kraftaufwand und viel Arbeit vor über 20 Jahren für die Unabhängigkeit des Schweizerischen Bühnenkünstlerverbandes eingesetzt haben. Ich denke jedes Mal an die Genannten, wenn ich die sich in letzter Zeit mehrenden Klagen von Kollegen aus dem Ausland höre, deren Verbände sich in den vergangenen Jahren grossen Organisationen angeschlossen haben. Erst wurden diese Verbände heftig umworben und dann, als der Honeymoon vorbei war, marginalisiert. In Italien wurde vor kurzem aus diesem Grund eine neue Schauspielergewerkschaft gegründet. Sie zählt jetzt 45 Mitglieder. An der Börse sagt man Hin und Her macht Taschen leer. Man könnte hier auch sagen Hin und Her vernichtet nicht «nur» Vertrauen und Infrastruktur, sondern viel Know-how - das grösste Kapital eines Verbandes, wie des Unsrigen. (Selbstverständlich sind unsere Mitglieder das allergrösste Kapital.) Das Know-how verdanken wir unserer Geschäftsleiterin Salva Leutenegger und ihrem Team, unseren Vertrauensanwälten Yolanda Schweri und Ernst Brem, den Vorstandsmitgliedern und nicht zuletzt uns allen, den Mitgliedern, denn unsere Erfahrungen und Anregungen bilden eine wichtige Basis für die Arbeit der Geschäftsstelle.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen die Teilnahme an unseren Umfragen ans Herz legen. Bitte investieren Sie jeweils die paar Minuten. (Die Auswertung der LGBT-Umfrage wird zurzeit vorgenommen - vom Ergebnis wird an der nächsten DV zu berichten sein.)

Für die Freischaffenden, die immer wieder in verschiedenen Konstellationen arbeiten, ist der Austausch besonders wichtig. Nutzen Sie die Möglichkeiten der Vernetzung, die unser Verband bietet.

Die eigene nationale und internationale Vernetzung und Zusammenarbeit war und ist dem SBKV von jeher ein grosses Anliegen. Ich möchte nur ein paar Organisationen erwähnen, mit denen der SBKV seit vielen Jahren Kooperationsabkommen hat: Auf nationaler Ebene das SSRS (Syndicat Suisse Romand du Spectacle). Ein herzlicher Dank geht an dessen Geschäftsleiterin Anne Papilloud. Äuf internationaler Ebene sind dies unter anderem die britische Equity, die französische SFA, die österreichische Sektion KMSfB (früher eine Künstlergewerkschaft, heute eine Sektion der «younion Die Daseinsgewerkschaft») und die deutsche GDBA. Für die angenehme Zusammenarbeit auf operationeller und präsidialer Ebene sei unseren Partnern herzlich gedankt. Sehr wichtig ist für den SBKV seine Mitgliedschaft beim internationalen Künstlerverband FIA.

An dieser Stelle sei auch dem Bundesamt für Kultur für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung herzlichst gedankt.

## Der SBKV ist kein Perpetuum mobile!

Ein funktionierender Verband ist ohne tatkräftige Knochenarbeit an der Basis nicht denkbar. Die Arbeit der Obleute und deren Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung ist eine Voraussetzung für einen erfolgreichen SBKV. Den Obleuten und auch meinen Vorstandskollegen von Herzen Danke. Dem Vorstand, dem die strategische Gesamtleitung des Verbandes obliegt ist es bewusst, dass er seiner Verantwortung für den Gesamtverband mit Besonnenheit gerecht werden muss, und dass die Arbeit nicht ausgehen wird. Von der Urheberrechtsrevision, zu dessen Vernehmlassungsent-wurf sich der SBKV vor kurzem geäussert hat, wird an der nächsten DV zu berichten sein. Die einmalige Bühnenlandschaft im deutschsprachigen Theaterraum könnte bei einem Zustandekommen des Handelsabkommens TTIP in arge Bedrängnis kommen. Die Gemeinden und Kantone kürzen ihre Kultur-Etats. Bei diesen Themen geht es um unsere Zukunft. Es geht um die Beziehung der Gesellschaft zur Kultur. Glücklicherweise kämpfen wir an diesen Fronten nicht alleine. Auch bei unserem Kerngeschäft, dem Dienst an unseren Mitgliedern geht die Arbeit nicht aus. Aber wie der grosse englische Dramatiker Shakespeare, dessen Todestag sich heuer zum vierhundertsten Mal jährt, schon meinte: «Die Arbeit, die uns freut wird zum Vergnügen.».....

Bitte vergessen Sie nicht, Solidarität ist nie unkünstlerisch! Elisabeth Graf (Präsidentin)

## 7. JAHRESBERICHT 2015

Das Vorwort wird hier nicht abgedruckt, da es sich dabei um eine gekürzte Fassung des Präsidentinnenberichtes (vgl. oben) handelt.

Die Präsidentin übergibt das Wort an Salva Leutenegger. Da der Bericht der Geschäftsleiterin und Verbandssekretärin allen Teilnehmenden vor der DV zugeschickt wurde, verzichtet Salva Leutenegger auf die wortgetreue Widergabe, ist aber gerne bereit Fragen dazu zu beantworten.

Der Bericht im Wortlaut:

## 1. Direkte Mitgliederleistungen

1.1. Rechtsberatung/Rechtsschutz

Der SBKV bietet seinen Mitgliedern individuelle Rechtsberatung und Rechtsschutz. Im Berichtsjahr 2015 hat die GL den bestehenden Rechtsschutzvertrag mit der Axa-ARAG überprüft. Anlass dazu gab die mangelnde Bereitschaft der Versicherung, bei der Mandatierung von Anwälten auf die vom SBKV empfohlenen Vertrauensanwälte zurückzugreifen. Um Kosten zu sparen, mandatierte die Axa immer öfters eigene unerfahrene Anwälte, die kaum Kenntnisse der Kulturbranche hatten. Eine interne Reorganisation der Axa führte dazu, dass der SBKV bei der Anmeldung von Rechtsschutzfällen keine direkte Ansprechperson mehr hatte. Unter diesen Umständen fiel die ohnehin schon sehr teure jährliche Prämie von CHF 40'000 noch schwerer ins Gewicht. Im Laufe des Jahres holte die GL verschiedene Offerten anderer Versicherer ein. Auf Empfehlung der GL entschied sich der Vorstand der Coop-Rechtsschutz den Vorzug zu geben. Die Prämie kann somit ab 2016 von CHF 40'000 auf 26'000 gesenkt werden, Vertrauensanwälte können wieder empfohlen werden und die Kundenbetreuung in Form einer Ansprechperson ist garantiert.

2015 wurden total 12 Rechtsfälle entweder direkt von Vertrauensanwälten behandelt oder als Rechtsschutzfälle von der Versicherung mit Kostengutsprache mandatiert. Die Rechtsberatung, die von der GL gewährleistet wird, beläuft sich für

das Berichtsjahr 2015 auf 86 Fälle. Kurze telefonische Auskünfte werden zwar nicht dokumentiert, es dürften jedoch ca. 70-80 Beratungen gewesen sein.

Der mit Abstand grösste Teil der Beratung behandelt Arbeitsvertragsfragen. Weitere Problemfelder sind Löhne und Gagen, Sozialversicherungen, Buyouts, Urheber- und Leistungsschutzrecht, Arbeitslosigkeit, Krankheit und Unfall, allgemeine Versicherungsfragen, Konflikte/Mobbing, Verhandlungen, Steuern, Vereinsrecht.

Der Dance Passport, welcher für SBK-Mitglieder in der Sparte Tanz gilt, wurde in Zusammenarbeit mit der Euro-FIA ausgearbeitet. Dieser Tanzpass ermöglicht den professionellen Tänzern innerhalb von Europa Beratung in Vertrags- und Sozialversicherungsfragen bei den zuständigen Künstlerverbänden zu erhalten.

1.2. Aufnahme und Verwertung von Darbietungen Auch bei der Aufnahme von künstlerischen Darbietungen und im Zusammenhang mit ihrer Verwertung gewährt der SBKV Rechtsberatungen. Aufgrund der nationalen Gesamtarbeitsverträge stehen den Bühnenmitgliedern bei der Aufnahme von Darbietungen und zur Bewilligung ihrer Verwertung Mitwirkungsrechte zu. Der SBKV hat auch wiederum im Auftrag der Schweizerischen Interpretengenossenschaft (SIG) Zweitverwertungen zusammen mit den Ortsgruppen an diversen Theatern überwacht, erfasst, kontrolliert und weitergemeldet, damit die Verwertungserlöse der SIG an die Ortsgruppen der berechtigten Künstlerinnen und Künstler ausbezahlt und von diesen verteilt werden können.

1.3. Vergünstigungen

Die Vergünstigungen für SBKV-Mitglieder wurden 2015 intensiv bearbeitet und ausgebaut. So hat die GL zusammen mit dem Sekretariat Vergünstigungen bei Versicherungen, Reise-, Sport- und anderen Dienstleistern ausgehandelt. Diese werden auf der SBKV-Website angeboten und aktualisiert. Auch mit Kultur-Veranstaltern bestehen Ticket-Vergünstigungen. Der SBKV-Mitgliederausweis ermöglicht den ermässigten Eintritt in vielen Theatern und berechtigt zur Akkreditierung an verschiedenen Film- und Theaterfestivals.

## 1.4. Kommunikation/Information

Mit seinen Mitgliedern kommuniziert und informiert der SBKV aktiv auf verschiedenen Ebenen:

Die Website **www.sbkv.com** wurde überarbeitet und aktualisiert.

Die Zeitschrift «Ensemble» erscheint vierteljährlich unter der redaktionellen Leitung von Thomas Blubacher und der redaktionellen Mitarbeit von Simone Gojan. Im Berichtsjahr ist ein inhaltlicher und optischer Relaunch in Angriff genommen worden, der im 2016 seine Umsetzung finden wird.

Mit dem Newsletter machen wir per E-Mail unsere Mitglieder auf kurzfristige Events, Umfragen, Stellenausschreibungen, Kunststipendien und Weiterbildungen aufmerksam. Gelegentlich enthält der Newsletter auch eine Abstimmungs-Empfehlung der Kulturverbände. 2015 wurden insgesamt 30 Newsletter versandt.

Seit Mitte 2015 ist der SBKV als Gruppe auf Facebook aktiv und postet regelmässig interessantes aus dem Kulturbereich. Die Gruppe zählt mittlerweile über 200 Mitglieder.

1.5. Vermittlung

Der SBKV gibt einen Print-Vermittlungskatalog für Schauspieler und Musicaldarsteller heraus und betreibt denselben auch als Online-Plattform auf www.swissperformers.com. Das Sekretariat aktualisiert und bearbeitet jährlich mit viel Aufwand die Künstler-Profile. Der Vermittlungskatalog wird an Theater, Film- und TV-Produzenten, Regisseure, Theaterdirektionen und Castingagenturen im deutschsprachigen Raum versandt.

Die Online-Plattform www.schauspieler.ch wird gemeinsam von SBKV, SSFV und ACT getragen. Von den über 500 Schauspielerinnen und Schauspieler sind knapp 400 SBKV-Mitglieder.

1.6. Vernetzung

Damit sich die SBKV-Mitglieder untereinander vernetzen können, organisiert der SBKV jährlich verschiedene Anlässe. Auch im Berichtsjahr 2015 wurde ein Themenabend mit Apéro anlässlich des Zurich Filmfestivals organisiert. Gleichzeitig wurde mit dem SSFV vereinbart, in Zukunft jeweils in Solothurn, Locarno und Zürich an den Filmfestivals mit gemeinsamen Events präsent zu ein.

1.7. Weiterbildung

Wie bereits im Vorjahr organisierte der SBKV in Kooperation mit dem VPS auch 2015 einen er-folgreichen Kurs für seine Mitglieder, die sich im Bereich der Mikrofonarbeit weiterbilden wollten.

## 2. Verhandlungsleistungen

Der SBKV ist Sozialpartner des Schweizerischen Bühnenverbandes SBV und handelt zwei Gesamtarbeitsverträge aus, die auf alle dem SBV angeschlossenen Theatern und dem von ihnen beschäftigten Solo- sowie Gruppenpersonal Anwendung findet.

2.1. Gesamtarbeitsvertrag für das künstlerische Solopersonal

Der revidierte GAV Solo konnte nach sechs Jahren Verhandlungszeit 2014 in Kraft treten. Die GAV-Artikel 21, 22 und 24, welche durch eine gemeinsame Eingabe der Sozialpartner an das Seco eingereicht wurden, sind bis dato noch immer nicht genehmigt.

2.2. Gesamtarbeitsvertrag für das künstlerische Chor- und Ballettgruppenpersonal

Der sogenannte GAV Gruppen wurde im Berichtsjahr 2015 revidiert und auf den 1. August in Kraft gesetzt. In den Monaten davor kam es aufgrund von unüberbrückbaren inhaltlichen Differenzen mit der Arbeitgeberschaft beinahe zu einem Verhandlungsabbruch; die SBKV-Verhandlungsdelegation hatte mehrfach mündlich und schriftlich die entsprechende Basis über den Verlauf informiert und konsultiert. Eine Mehrheit sprach sich dafür aus, nichts unversucht zu lassen, um dennoch zu einer Einigung über einen neuen GAV Gruppen zu kommen und zu vermeiden, künftig alles auf Haus-

vertrags-Ebene regeln zu müssen. Diese Einigung lag im Juni 2015 vor. Zahlreiche Verbesserungsvorschläge, die eingebracht worden waren, konnten leider nicht durchgesetzt werden; andererseits konnte die Verhandlungsdelegation einige Forderungen der Arbeitgeber, die vor allem grössere Flexibilität in Planung und Disposition gewünscht (und beim GAV Solo teilweise auch erreicht) hatten, abwehren. Der neue GAV Gruppen enthält nun teilweise Verschlechte-

rungen, teilweise aber auch Verbesserungen. In einer Urabstimmung hat sich die Mehrheit der abstimmenden Mitglieder für die Annahme des Verhandlungsresultates entschieden. So wurden 149 stimmberechtigten SBKV-Mitgliedern die Abstimmungsunterlagen versandt. Unter notarieller Aufsicht wurden 101 eingegangene Stimmzettel gezählt, wovon 71 Ja-Stimmen gegenüber 30 Nein-Stimmen resultierten. Keinen GAV als schützenden Rahmen zu haben, war für die meisten Abstimmenden keine Option.

2.3. Probenordnungen/Hausverträge

Auch 2015 waren verschiedene Probenordnungsprojekte oder Hausverträge in Bearbeitung. Am Opernhaus Zürich ist es Oliver Dähler und der SBKV-Ortsgruppe gelungen, einen neuen Hausvertrag zu verhandeln, welcher im März 2015 von den Parteien unterzeichnet werden konnte. Auch für die Solisten des Konzert Theater Bern wurde im April 2015 eine revidierte Probenordnung in Kraft gesetzt. Am Opernhaus Zürich haben die Hausvertragsverhandlungen für den Chor Im November 2015 begonnen. Der mit den Verhandlungen betraute Chorvorstand wird in der Regel von der SBKV-GL unterstützt und begleitet.

2.4. Mustervertrag Schauspieler Film

Nach einer langen Pause haben der SBKV und der SSFV die Produzenten gebeten, die Verhandlungen zu einem Mustervertrag Schauspieler Film mit uns wieder aufzunehmen. Im September 2015 fand die Wiederaufnahme-Verhandlung statt, dabei wurde der Wille nach einem Vertragsabschluss von beiden Parteien bekräftigt, substanzielle Fortschritte sind jedoch bis dato noch nicht zu verzeichnen. Der Mustervertrag bleibt für die Künstlerverbände auf dem Radar.

2.5. Mindestgagen

Die im GAV unter Art. 11 festgeschriebene paritätisch zusammengesetzte Tarifkommission, welche jährlich die Mindestgagen für die kommende Spielzeiten festzulegen hat, wird nach Ansicht der GL nicht sozialpartnerschaftlich im Sinne des GAV umgesetzt. Der SBV präsentiert dem SBKV die Möglichkeiten der einzelnen Häuser und setzt uns damit vor vollendete Tatsachen. Die SBKV-Kommissionsmitglieder haben an der Tarifkommissionssitzung im Jahr 2015 den SBV-Präsidenten darauf aufmerksam gemacht und um ein Systemwechsel gebeten, der eine echte sozialpartnerschaftliche Umsetzung der Mindestgagen garantiert.

## 2.6 Richtlinien zu Schauspielgagen bei Werbeproduktionen

Die gemeinsam mit den Verbänden SSFV, ACT und SSRS ausgearbeiteten Richtlinien legen die Tagesgagen der Schauspieler fest, listen aber auch die Buyouts aus den Nutzungsrechten je nach Erscheinungsform der Werbung auf. Diese Richtlinien sind einseitig von Arbeitnehmerverbänden herausgegeben worden, was die Durchsetzung wegen der fehlenden Parität durch die Arbeitgeberseite schwierig macht. Gagen und Buyout-Empfehlungen werden deshalb von vielen Produzenten oder Castingagenturen nicht respektiert. Ein neuer Versuch, die Arbeitgeberseite mit ins Boot zu holen, drängt sich für die Zukunft auf.

3. Interessensvertretung

3.1. Auf nationaler und internationaler Ebene Der SBKV hat auch 2015 mit anderen Kulturverbänden, wie SSRS, Assitej, Danse Suisse, UNIMA und SSFV die Zusammenarbeit bei gemeinsamen Projekten umgesetzt und den allgemeinen Austausch gepflegt. Erwähnenswert ist auch die Mitarbeit im Vorstand und in verschiedenen Fachgruppen der Swissperform, im Stiftungsrat der SIS (Schweizerische Interpretenstiftung) oder im Stiftungsrat der Charles Apothéloz Stiftung (CAST). Bei der SIG (Schweizerische Interpretengenossenschaft) stellt der SBKV mit der GL die Vizepräsidentin und arbeitet im Vorstandsausschuss wie auch im Vorstand aktiv mit. Auch in der Suisseculture, dem Dachverband der Kulturverbände, vertritt der SBKV seine Mitglieder. Im Stiftungsrat der Schweizerischen Kulturstiftung für Audiovision vertritt er die Interessen der Audiovisionsinterpreten. Auf gewerkschaftlicher Ebene ist der SBKV als assoziiertes Mitglied des Schweizerischen Gewerkschaftbundes SGB im Vorstand vertreten. Der SBKV ist Gründer der Schweizerischen Stiftung für die Umschulung von darstellenden Künstlern und Künstlerinnen SSUDK, er engagiert sich im Stiftungsrat und besorgt auf Mandatsbasis die Verwaltung der Stiftung

Auf internationaler Ebene arbeitet der SBKV namentlich in der International Federation of Actors (FIA) mit. Seit 2012 ist der SBKV auch im Vorstand der FIA aktiv.

3.2. Revision Urheberrechtsgesetz URG

Das Eidgenössische Justiz- und Polizeideparte-ment (EJPD) hat Ende 2015 die Vernehmlassung zur URG Revision eröffnet. Vorausgegangen war die jahrelange Arbeit der Kulturverbände in der Arbeitsgruppe zum Urheberrecht (AGUR12), welche im Konsens Vorschläge ausgearbeitet hat. In der Vernehmlassungsvorlage des Bundes wurden viele dieser Vorschläge aufgenommen. Das zentrale Anliegen der Kulturverbände ist, dass zeitgemässe gesetzliche Bedingungen geschaffen werden, damit Urheber sowie darstellende Künstler fair entschädigt werden. Der SBKV wird in Absprache mit Suisseculture und SIG bis Ende März 2016 eine eigene Stellungnahme einreichen.

### 4. SBKV intern/Gremien

4.1. Geschäftsleitung/Sekretariat

Für die neue Geschäftsleiterin Salva Leutenegger war das Berichtsjahr 2015 vor allem das Jahr der Einarbeitung in die laufenden Geschäfte, in die Dossiers und das Kennenlernen der Mitglieder und Angestellten sowie das Kontaktieren von Exponenten anderer Verbände. Auch die eigenen Verbands-Strukturen wollten studiert werden, was jedoch aufgrund der langjährigen Verbandstätigkeit der Geschäftsleiterin nicht die grösste Herausforderung war. Schwierig war hingegen der Einstieg in die bereits laufenden GAV Gruppen-Verhandlungen und das Verstehen der damit verbundenen Rahmen-bedingungen und Arbeitsstrukturen von Bühnenkünstlern. Trotzdem war der Einarbeitungsprozess spannend, herausfordernd und zeitlich dürfte er sich im üblichen Rahmen abgespielt haben. Aufgrund der angespannten finanziellen Lage des Verbandes sah sich die GL gezwungen, u.a. schmerzhafte Einsparungen umzusetzen.

Die Zusammenarbeit mit dem Sekretariat, dem Vorstand, der Präsidentin und den Ortsgruppen kann als befruchtend gut bezeichnet werden. Das Sekretariat verdient an dieser Stelle eine besondere Erwähnung, hat es doch die Geschäftsleitung in diesem Einarbeitungsjahr tatkräftig unterstützt.

4.2. Vorstand

Der Vorstand besteht aus neun Mitgliedern und repräsentiert möglichst breit die Mitgliedersegmente, so sind Vertreter der freischaffenden und festangestellten Schauspieler, Tänzer, Choristen und Solosänger vertreten. 2015 hat dieser vier Sitzungen abgehalten und zahlreiche strategische sowie wegweisende Beschlüsse gefasst. Den Schwerpunkt bildeten dabei aufgrund der Vertragsverhandlungen die GAV-Themen. Aber auch die von der GL vorbereiteten Sparmassnahmen mussten zum Teil dem Vorstand zur Genehmigung vorgelegt werden. Im Berichtsjahr trat das Vorstandsmitglied Eckhard Otto zurück. Er wurde durch Martin Krämer ersetzt, welcher wie sein Vorgänger Chorsänger am Theater Basel ist.

4.3 Delegiertenversammlung
Die Delegiertenversammlung 2015 fand am 23. Mai in Zürich statt. Der Geschäftsbericht aus dem Jahr 2014 wurde wegen des Wechsels in der GL von der Präsidentin Elisabeth Graf erstellt. Nebst allen statutarischen Geschäften war auch bei der DV das Thema GAV von zentraler Bedeutung. Dennoch blieb auch Zeit für den Austausch unter den verschiedenen Spartenvertretern.

Die Jahresrechnung 2015 des SBKV schliesst erfreulicherweise mit einem Überschuss von CHF 55'602 ab. Dieser Gewinn ist bitternötig, um die Verluste der letzten Jahre etwas auszugleichen. Nachdem der SBKV in den vergangenen Jahren von 2011 bis 2014 beträchtliche Verluste schrieb, musste die GL 2015 rigorose Sparmassnahmen einleiten, die in der Jahresrechnung 2015 bereits ihre Wirkung zeigen. Einen positiven Einfluss auf die Rechnung hatte denn auch der schnelle GAV Gruppen-Abschluss, der eigentlich von der SB-KV-Verhandlungsdelegation als längerer und entsprechend teurerer Prozess geplant war. So konnten auch die Anwaltskosten viel tiefer gehalten werden als ursprünglich budgetiert. Erwähnenswert sind auch die Mahnläufe bei den Mitgliederbeiträgen, die sich positiv auf die Einnahmen ausgewirkt haben. Die Kosten für den Vermittlungskatalog konnten 2015 von CHF 16'420 auf CHF 10'288 reduziert und die Einnahmen dank der finanziellen Unterstützung durch die Schweizerische Kulturstiftung für Audiovision erhöht werden, so dass am Ende ein Einnahmeüberschuss von CHF 19'152 verbucht werden konnte. Leider musste aber bei den Wertschriften aufgrund von Kursverlusten eine Wertschriften-Wertberichtigung von CHF 19'010 verbucht werden.

6. Mitgliederstatistik

Die Mitgliederzahlen des SBKV sind grundsätzlich recht stabil. Ende 2014 waren 1208 Bühnenkünstlerinnen und –Künstler Mitglied des SBKV, per Ende 2015 gibt es mit 1164 Mitgliedern eine leichte Abwärtstendenz, vielleicht als Folge der im selben Jahr kommunizierten Mitgliederbeitrags-Erhöhung. Ein Rückgang von 44 Mitgliedern könnte im Laufe des 2016 mit gezielter Mitgliederwerbung aufgeholt werden. Insbesondere bei den Festangestellten an den Häusern ist Potenzial vorhanden. Die nachfolgende Statistik unterscheidet freischaffende von festangestellten Bühnenkünstlern und zeigt die Hauptberufsgruppen auf:

SBKVMitglieder	Tanz	Gesang	Schauspiel/ Musical	Diverse*	Total
Freisschaffend	64	68	608	112	85
Festangestellt	83	158	34	37	312
Total					1164

(\*Bühnenbild, Dramaturgie, Regie, Choreographen, Inspizienz, Korrepetition, Maskenbild, Kostümbild etc.)

Salva Leutenegger/05.04.2016

# Fragen an S. Leutenegger:

Adrian Schriel wünscht, dass S. Leutenegger kurz erzählt, wie sie sich beim SBKV eingearbeitet hat . Diesem Wunsch kommt sie gerne entgegen: Da sie seit 25 Jahren in der Verbandsarbeit tätig ist, konnte sie sich gut im SBKV einleben. Sie musste aber feststellen, dass die künstlerische Tätigkeit sehr kompliziert ist. Sie lobt die Obleute an den Häusern, denn ohne sie, wären Verhandlungen unmöglich.

Stefan Lahr möchte wissen, mit welchen Problemen Mitglieder die Geschäftsleiterin angehen: S. Leutenegger führt an, dass viele Beratungen Sozialversicherungsfragen, Verträge (insbesonders auch mündliche) betreffen. Die Unterstützung erfolgt immer ad hoc, häufig kann nicht nur mit dem Recht argumentiert werden, Diskussionen drängen sich auf, manchmal sind auch Missverständnisse im Spiel, wobei sich S. Leutenegger stets auf die Seite der KünstlerInnen stellt. Dass manchmal der Ausgang zuungunsten der Künst-lerInnen ausgeht, muss auch in Kauf genommen werden. Oft stellt sich auch die Frage, wer die Akteure in einem Streit sein sollen, soll es die SBKV-Geschäftsleitung sein, das Mitglied selber, ein Anwalt oder gemeinsam, soll es schriftlich und mündlich erfolgen? Es gilt immer die beste Variante zu finden.

A. Schriel. regt an, auch Beispiele wie gewonnene Bundesgerichtentscheide publik zu machen: S. Leutenegger darf mitteilen, dass genau dieser Fall im nächsten «Ensemble» aufgenommen und dargelegt werden wird.

Kristof Dohms möchte etwas über S. Leuteneggers Erfahrungen in der Tarifkommission wissen: Sie berichtet, dass der Einsitz dort in der Tat unbefriedigend ist, da man lediglich vor vollendeten Tatsachen gestellt wird und zu den Gagen nichts sagen kann. Der SBKV möchte dies unbedingt ändern und hat vorgeschlagen, die Sitzung abzuhalten, bevor das Budget der Häuser abgesegnet wurde. Da der SBKV zur nächsten Sitzung einlädt, kann er den Zeitpunkt direkt beeinflussen.

## 8. Jahresrechnung 2015

8.1. Bericht der Revisionsstelle Lienhard Audit AG Der Bericht lag der DV-Einladung bei, die Delegierten sind auf Anfrage von E. Graf darum einverstanden auf das Vorlesen zu verzichten.

Verbleib: Der Berichtwird zur Kenntnis genommen.

## 8.2. Bericht der GRPK

P. König liest den Bericht der Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission (GRPK) vor und beantragt die Jahresrechnung zu genehmigen.

**Verbleib:** Der GRPK-Bericht wird zur Kenntnis genommen.

## 8.3. Abnahme der Jahresrechnung

S. Leutenegger weist darauf hin, dass die Rechnungslegung ein neues Erscheinungsbild hat, da

das Budget 2015 neu aufgegleist wurde. Durch die zusätzlichen Konti erscheint das Budget viel aufschlussreicher als bisher, was sich auch in der Rechnung spiegelt. S. Leutenegger ist erfreut, dass seit 4 Jahren wieder einmal ein Gewinn verzeichnet werden konnte.

Fragen gibt es zu den Mitglieder- und Solidaritätsbeiträgen, die von S. Leutenegger beantwortet werden.

E. Graf teilt mit, dass der Vorstand die Jahresrechnung den Delegierten zur Annahme empfiehlt.

**Beschluss:** Die Jahresrechnung 2015 wird einstimmig genehmigt.

Die Präsidentin bedankt sich bei Salva Leutenegger für Ihre grossen Anstrengungen bezüglich Budget und Einsparungen.

# 9. ENTLASTUNG DES VORSTANDES

**Beschluss:** Die Delegierten stimmen der Entlastung des Vorstandes einstimmig zu.

Im Namen des Vorstands bedankt sich E. Graf bei den Delegierten.

## **10. BUDGET 2016 ZUR KENNTNIS**

Das Budget wurde vom Vorstand verabschiedet. **Verbleib:** Das Budget wird von den Delegierten ohne Fragen zur Kenntnis genommen.

# 11. ANTRAG M. KRÄMER, CHOR BASEL, AUF GEHEIME WAHLEN (Vorstand, Präsidentln, Vi-

zepräsidentInnen)

**Beschluss:** Die Delegierten stimmen dem Antrag von M. Krämer auf geheime Wahl mit einer Enthaltung und ohne Gegenstimmen zu.

## 12. WAHLEN

E. Graf erläutert das Wahlprozedere: Im Interesse eines zügigen Ablaufs sollen alle Wahlzettel gleichzeitig ausgefüllt und eingesammelt werden. Während des Auszählens wird das Traktandum 13 vorgezogen.

## 12.1. Vorstand

E. Graf teilt mit, dass Richard Rost als Vorstandsmitglied und Vizepräsident zurücktritt. Leider musste er sich krankheitshalber für diese DV entschuldigen lassen. E. Graf spricht Richard Rost ihren grossen Dank aus und liest den Delegierten einen Auszug aus ihrem Schreiben an Richard Rost vor, in dem sein Wirken im Vorstand und in verschiedenen Arbeitsgruppen gewürdigt wird.

Als Ersatz für den zurückgetretenen Richard Rost (Chor OHZ) schlagen die Delegierten des Chores OHZ ihre Kollegin Lisa Lorenz vor. L. Lorenz amtete bereits früher als Vorstandsmit-glied und als Vizepräsidentin des SBKV sowie als Obfrau ihres Chores. Der Vorstand empfiehlt den Delegierten die Wahl von Lisa Lorenz in den Vorstand.

Lisa Lorenz stellt sich an Stelle des zurückgetretenen Richard Rost ebenfalls für das eine Vizepräsidium (neben Oliver Dähler als Vertreter der Sparte Tanz) zur Verfügung.

Martin Krämer (Chor Basel) kandidiert ebenfalls für dieses Amt.

Es folgt eine kurze Vorstellungsrunde aller zur Vorstandswahl Antretenden. E. Graf stellt die abwesenden Vorstandsmitglieder vor.

Eingegangene Stimmzettel: 25, in Klammer die Anzahl abgegebener Ja-Stimmen

Bisherige: Matthias Albold(21), Günter Baumann(24), Oliver Dähler (24), Cheyne Davidson (22), Elisabeth Graf (23), Martin Krämer (22), Irina Schönen (23), Adrian Schriel (23) Neu: Lisa Lorenz (22)

**Beschluss:** Alle bisherigen Vorstandsmitglieder, die sich zur Wahl stellten sind wieder gewählt. Neu wird Lisa Lorenz in den Vorstand gewählt.

Elisabeth Graf gratuliert allen Gewählten und heisst Lisa Lorenz als Vorstandsmitglied herzlich willkommen.

### 12.2. Präsidentin oder Präsident

(mit Unterschrift zu zweien)

Zur Wahl stellt sich Elisabeth Graf (bisher). Eingegangene Stimmzettel: 25

**Beschluss:** Elisabeth Graf ist mit 23 Ja- und 2 Nein-Stimmen gewählt.

E. Graf bedankt sich herzlich bei den Delegierten für das in sie gesetzte Vertrauen. O. Dähler dankt E. Graf herzlich für ihr grosses Engagement und die gute Zusammenarbeit. Applaus.

# **12.3 Vizepräsidentinnen oder Vizepräsidenten** (mit Unterschrift zu zweien)

Zur Wahl stehen einerseits Oliver Dähler (bisher) als Vertreter der Sparte Tanz und andererseits Lisa Lorenz (Chor OHZ) oder Martin Krämer (Chor Basel).

Eingegangene Stimmzettel: 25

In Klammer die Anzahl abgegebener Ja-Stimmen Tanz: Oliver Dähler (23)

Chor (nur ein Kandidat kann gewählt werden): Lisa Lorenz (13), Martin Krämer (11)

**Beschluss:** Oliver Dähler und Lisa Lorenz sind als Vizepräsidenten gewählt. Applaus.

Die weiteren Wahlen werden per Handerhebung (nicht anonym, mit Wahlzettel) durchgeführt.

# **12.4 Geschäftsleiterin/Verbandssekretärin** (mit Unterschrift zu zweien)

EG erläutert, dass die Geschäftsleiterin dieses

Jahr für zwei Jahre gewählt wird. **Beschluss:** Salva Leutenegger wird einstimmig gewählt. Applaus.

## 12.5 Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission

Zur Wahl stehen die drei bisherigen GRPK-Mitglieder Peter König, Fay Kaufmann und Ingo Anders. Nach Anfrage der Präsidentin, stellen sich keine weiteren KandidatInnen zur Verfügung.

Die GRPK-Kommission soll in globo gewählt werden.

**Beschluss:** Peter König, Fay Kaufmann und Ingo Anders werden einstimmig wieder gewählt

# 12.6 Vertragsausschüsse Solo, Chor und Ballett / Tanz

Solo: Zur Verfügung stellen sich Oliver Dähler, Cheyne Davidson, Claude Eichenberger und Günter Baumann.

**Beschluss:** Oliver Dähler, Cheyne Davidson, Claude Eichenberger und Günter Baumann (alle bisher) werden einstimmig gewählt.

Chor und Ballett/Tanz: Zur Verfügung stellen sich Agnes Fillencz, Oliver Dähler und Markus Moritz (alle bisher).

**Beschluss:** Agnes Fillencz, Oliver Dähler und Markus. Moritz werden einstimmig gewählt.

# 12.7 Mitglied und stellvertretendes Mitglied Bühnenschiedsgericht

Zur Wahl als Mitglied des Bühnenschiedsgerichts stellt sich freundlicherweise unser pensionierter Geschäftsführer Rolf Simmen wieder zur Verfügung. Als stellvertretendes Mitglied stellt sich Günter Baumann zur Verfügung (beide bisher).

**Beschluss:** Rolf Simmen und Günter Baumann werden einstimmig gewählt.

# **12.8 Tarifkommission für die Festsetzung der Mindestgagen** (Art. 11 GAV)

Zwei der vier bisherigen, Günter Baumann und Hans-Joachim Frick, haben ihren Rücktritt eingereicht. E. Graf bedankt sich herzlich für ihren Einsatz.

Zur Wiederwahl stellen sich Elisabeth Graf und Salva Leutenegger.

E. Graf führt aus, dass Salva Leutenegger von Amtes wegen Mitglied der Tarifkommission ist und daher nicht gewählt werden muss.

Für einen freiwerdenden Sitz schlägt S. Leutenegger Kristof Dohms vor, da sie ihn für seine analytischen Fähigkeiten und seine Lohnkenntnisse als ideal für diesen Posten erachtet. K. Dohms stellt sich zur Verfügung.

**Beschluss:** Kristof Dohms wird einstimmig gewählt

Für den zweiten freiwerdenden Sitz stellt sich Martin Krämer zur Verfügung. E. Graf weist darauf hin, dass bereits ein Chorvertreter in die Kommission gewählt wurde und es gut wäre, jemanden zu haben, der von Mindestlöhnen betroffen sein könnte. M. Krämer ist einverstanden.

E. Graf fragt Stefan Lahr, ob er sich einen Einsitz vorstellen könnte. Auch er stellt sich zur Verfügung

**Beschluss:** Stefan Lahr wird einstimmig gewählt. Auch Elisabeth Graf wird einstimmig gewählt.

Elisabeth Graf gratuliert allen Gewählten und bedankt sich für ihren Einsatz.

## 13. INFORMATION ÜBER DIE TÄTIGKEIT 2015 DER SSUDK (UMSCHULUNGSSTIFTUNG)

O. Dähler, Verwalter der Stiftung liest seinen Tätigkeitsbericht vor. Unter anderem teilt er mit, dass ein Umschulungs-Workshop stattfand. Der «Transition-Workshop» wurde durch Katrin Kolo geleitet und der «Round Table» wurde durch Sarah Guillermin und Oliver Dähler moderiert. Folgende TeilnehmerInnen waren dabei:

- Katrin Kolo, former dancer, economist, corporate choreographer, transition workshops facilitator
- Claudia Rosiny, responsible for dance and theatre at the Federal Office of Culture
- Sabrina Sadowska, founder and chairman of the board Stiftung Tanz Transition Zentrum Deutschland
- Christoph Reichenau, Danse Suisse president

Dies war der erste Auftritt des SSUDK und es wurde sehr begrüsst, dass die Thematik der beruflichen Transition insbesondere von Tänzerinnen und Tänzern wieder auf der Agenda steht (vgl. BZ vom 9.11.15 und der Rapport DANCE! AND THEN? des «Round Table» unter www.dance-transition.ch/rdp/la-documentation) E. Graf dankt Oliver Dähler für seinen Bericht.

## Fragen zur SSUdK:

J. Knobloch möchte wissen, ob die Stiftung ausschliesslich für TänzerInnen ist und ob die Beträge nur für die Umschulung oder auch für die vorsorgende Zusatzausbildung gesprochen werden. O. Dähler führt aus, dass die SSUdK offen für alle Sparten ist und dass es tatsächlich um die Umschulung geht, damit man bis zum 65. Lebensjahr wirtschaftlich überleben kann. Er betort, dass es darum sehr wichtig ist, dass die AntragstellerInnen noch während der Karriere auf die Stiftung zukommen. Allerdings ist jeder Fall individuell, es geht jeweils darum spezifisch eine entsprechende Lösung zu finden.

M. Moritz fragt nach den Unterstützungs-Chancen bei nichtverlängerten KünstlerInnen, die über 50 Jahre alt sind. In dieser Situation empfiehlt 0. Dähler die Aushandlung einer Abgangsentschädigung mit dem Theater, die Stiftung funktioniert subsidiär und ist beratend. Die Summen, die gesprochen werden, sind nicht enorm gross und eher eine Unterstützung für die weitere Karriereplanung.

A. Fillencz möchte gerne die Kriterien für eine Unterstützung wissen. O. Dähler verweist auf das Reglement (auf Website einzusehen).

E. Graf fügt an, dass die Stiftung grundsätzlich auch Nicht-SBKV-Mitglieder unterstützt.

## 14. BERICHTE DER ORTSGRUPPEN

Die Ortsgruppenberichte werden wie üblich weder im «Ensemble» noch im Potokoll publiziert.

### 15. VARIA

«Ensemble»: Rolf Sommer («Ensemble»-Redaktor) bedankt sich für die Einladung an die DV und teilt mit, dass es für ihn sehr spannend war, insbesondere zu hören, was an den verschiedenen Häusern unter den Nägeln brennt. Gleichzeitig ruft er die Mitglieder auf, ihm Hinweise auf spannende und interessante Vorkommnisse mitzuteilen, damit Anliegen auch im «Ensemble» behandelt werden können. Ihm liegt viel daran zu vernetzen. Aus dieser DV blieb ihm insbesondere das Wort «Solidarität», er wünscht sich, dass sein Heft Solidarität zwischen den einzelnen Sparten schafft. Applaus. «Mikrofon für Anfänger»: Vorstandsmitglied Irina Schönen berichtet, dass der letztjährige Kurs auf grosses Echo gestossen ist und dieses Jahr wieder durchgeführt wird. Die maximale Teilnehmerzahl wurde reduziert. Der Kurs eignet sich auch für Sängerinnen und Sänger. Kursdatum ist Montag, 7. November 2016. Weitere Details würden im nächsten «Ensemble» publiziert.

E. Graf bedankt sich sehr herzlich für Irinas grossen Einsatz für die Weiterbildung unserer Mitglieder.

Weiterbildung für Chor-Obleute: S. Leutenegger informiert dass am 9. Mai eine erste Weiterbildung speziell für Chor-Obleute stattfinden wird. Nach den Sommerferien, soll dann eine weitere für alle Obleute zum Thema Arbeitsrecht und Verhandlungstechniken durchgeführt werden.

Unterstützung der Mitglieder bei künstlerischer Weiterbildung: Auch geplant sind Workshops zu Steuererklärung für KünstlerInnen, Sozialversicherung oder Ausland-Engagement. Sie teilt weiter mit, dass der Vorstand gutgeheis-

Sie teilt weiter mit, dass der Vorstand gutgeheissen hat, im 2016 alle Mitglieder für eine individuelle Weiterbildung im künstlerischen Bereich mit einem Betrag von CHF 100 zu unterstützen.

E. Graf drückt Ihren grossen Dank an Sandra Känzig für die hervorragende Organisation der Delegiertenversammlung 2016 aus. Ein grosser Dank geht auch an Zineb Benkhelifa für ihre Protokollführung und für die Mitarbeit bei der Organisation der DV. E. Graf wünscht allen eine schöne, erfolgreiche Restspielzeit. Sie dankt den Anwesenden fürs Kommen, wünscht eine gute und sichere Heimreise und schliesst die Sitzung um 16:45 Uhr.

# Mindestgagen für die Spielzeit 2016/17

Die Jahresgage versteht sich x12 Monate;

der GAV verpflichtet die ihm angeschlossenen Theater nicht, 13 Monatslöhne auszuzahlen.

	2001/2	2002/3	2003/4	2004/5	2005/6	2006/7	2007/8	2008/9	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17
Theater Basel	3050	3250	3250	3250	3300		3450	3450	3600	3600	3650	3650	3800	3800	3800	3850
Konzert Theater Bern	3000	3050	3100	3150	3150		3200	3300	3400	3400	3500	3700	3700	3800	3800	3900
DAS Theater an der Effingertsrasse, Bern	2800	2800	3000	3000	3000		3100	3100	3200	3200	3200	3300	3300	3400	*	*
Theater Orchester Biel Solothurn	2850	3000	3000	3000	3000		3200	3200	3300	3300	3300	3300	3400	3400	3600	3600
Luzerner Theater	3000	3000	3000	3100	3100	keine	3250	3300	3300	3400	3400	3450	3500	3500	3600	3600
Konzert und Theater St. Gallen	3000	3050	3050	3100	3100		3300	3400	3500	3500	3550	3600	3700	3800	3800	3900
Sommertheater Winterthur	3000	3000	3200	3200	3100		3200	3250	3400	3400	3600	3600	3600	3700	*	*
Opernhaus Zürich	3500	3750	3750	3750	3750		3850	3900	3950	3950	4000	4020	4020	4050	4050	4100
Schauspielhaus Zürich	3550	3750	3750	3750	3750		3850	3850	3850	3950	3950	4000	4000	4000	4000	4000
Theater Kanton Zürich	3000	3200	3500	3500	3500		3600	3600	3700	3700	3700	3800	3800	3900	3900	3900
ab 2012/13 <b>Theater Neumarkt Zürich</b>	-	-	-	-	-		-	-	-	-	3700	3700	3700	3700	3700	3700

<sup>\*</sup> sind aus dem SBV ausgetreten

# Neue Mitglieder



Ute **Hoffmann** 

Schauspielerin

# Aktuell: Loriot - neu entdeckt

Ein höchst amüsanter Theaterabend mit (fast) allem, was Vicco von Bülow für zwei Personen geschrieben hat.

## Die drei wichtigsten Momente in ihrer künstlerischen Karriere:

«Venedig im Schnee» unter der Regie von Ingo Ospelt. Dieses Projekt gab mir den Schupf in die Selbständigkeit, um meine taff-theaterproduktion zu gründen. Meine 1. Solo-Produktion «Shirley Valentine oder die heilige Johanna der Einbauküche» öffnete mir unerwartet viele Türen. Meine Produktion «Alte Liebe» nach dem Roman von Elke Heidenreich und Bernd Schroeder. Es war eine Schweizer Erstproduktion und da es keine Bühnenfassung gibt, haben wir das Textbuch selbst verantwortet.

Grund für den Beitritt zum SBKV: Auf Empfehlung eines Berufskollegen, um ins Netzwerk des SBKV integriert



**lan Simon** Messerli

Schauspieler/Inspizient

# Mein Name ist Eugen Maag Halle Zürich

(Inspizient)

(«Eugen») Sugar - Manche mögen's heiss Thunerseespiele

# Die drei wichtigsten Momente in seiner künstlerischen Karriere:

Meine erste Bewerbung für Thun (2008), meine erste «Caller»-Tätigkeit in Thun (2013), sowie die Probezeit und Spielzeit von «Mein Name ist Eugen» in Zürich (2016).

## Grund für den Beitritt zum SBKV:

Dienstleistungen wie der Rechtsschutz oder die Beratung im Allgemeinen möchte ich im Fall der Fälle beanspruchen können. Ausserdem fühle ich mich als Bühnenschaffender zugehörig zu diesem Verband.



# Beitrittserklärung

Der/die Unterzeichnete erklärt hiermit seinen/ihren Beitritt zum Schweizerischen Bühnenkünstlerverband und verpflichtet sich, den statutarischen Bestimmungen nachzukommen.

und verpflichtet sich, den star	
Name	Vorname
	PLZ/Wohnort
Strasse	beschäftigt bei
Festangestellt □ Solo □ Chor □ Ballett	Berufliche Tätigkeit
Freischaffend	Geburtsdatum
Nationalität	Mobile
Telefon	
e-mail	Homepage
SUE.	Eintrittsdatum in den SBKV
, alumoh	
Ich wurde auf den SBKV aufmerkss	
	Unterscript with the second of
Ort und Datum	7 • Fax +41 (0)44 380 77 78 · mail: sbkv@sbkv.com • www.sbkv.com 23
<b>SBKV</b> • Kasernenstr. 15 • 8004 Zürich • Tel. +41 (0)44 380 77 7	23

